



HUGENOTTEN

79. Jahrgang Nr. 4/2015





Titelbild: Das Kirchenfenster mit dem Bildnis von Johannes Calvin in der Reformierten Kirche zu Fredericia (Dänemark). Es wurde 1901 von der Familie des Glasermeisters Spindler geschenkt (Foto: Rosa Engelbrecht). Das Bild links zeigt die Position des Calvin-Fensters (Foto: Arne Dupont). Heute zählen zu der reformierten Gemeinde in Fredericia neben den Nachfahren der

Hugenotten viele dänische Familien und Einzelpersonen, die sich der Gemeinde aus Interesse am reformierten Glauben angeschlossen haben.

Inhalt

Nachrichten über die ersten Kolonisten in Strasburg/Uckermark
 von Benedict Ostmann..... S. 143

Etienne de Maxuel de la Fortière,
 Oberhoffalkner und Inspekteur des Kaninchengeheges
 von Andreas Flick S. 162

Neue Bücher und Aufsätze zum Thema Hugenotten und Waldenser..... S. 174

Kurzmitteilungen S. 175

Brigitte Köhler (* 11. November 1924, † 15. Mai 2015)
 von Albert de Lange..... S. 177

Von Mannheim bis Friedrichsdorf – Ein Rechenschaftsbericht
 von Andreas Flick S. 178

Programm zum 49. Deutschen Hugenottentag in Bad Karlshafen S. 182

Anschriften der Verfasser

Dr. Andreas Flick, Hannoversche Str. 61, 29221 Celle

Dr. Albert de Lange, Schuhmannstr. 9, 76185 Karlsruhe

Benedict Ostmann, Dolziger Str. 30, 10247 Berlin

Impressum: Die Zeitschrift HUGENOTTEN (vormals DER DEUTSCHE HUGENOTT) wird herausgegeben von der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e.V., Hafenplatz 9a, 34385 Bad Karlshafen. Homepage der DHG: www.hugenotten.de Fon: 05672-1433 / Fax: 05672-925072 / E-Mail: dhgev@t-online.de. Konto: Kasseler Sparkasse, IBAN: DE68 5205 0353 0118 0605 21, SWIFT-BIC: HELADEF1KAS. HUGENOTTEN erscheint als Mitgliederzeitschrift vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag von derzeit Euro 48,- enthalten. Einzelheft Euro 6,-. Auflage: 1150. Schriftleitung: Dr. Andreas Flick, Hannoversche Str. 61, 29221 Celle, E-Mail: Refce@t-online.de / Fon 05141/25540 – Fax 05141/907109. Redaktionsschluss 26.7.2015.

Nachrichten über die ersten Kolonisten in Strasburg/Uckermark

von Benedict Ostmann



Notgeld Strasburg in der Uckermark 1921, 25 Pfennig. Im abgebildeten Rathaus befand sich einst unten der Temple der französisch-reformierten Gemeinde (DHG).

Geht man der Frage nach, woher man kommt und stammt, betreibt man unweigerlich irgendwann Ahnen- bzw. Familienforschung. Da werden Verwandte befragt, Bilderalben ausgewertet und alte Dokumente studiert. Stößt man dabei zufällig auf einen französischen Nachnamen bei seinen Vorfahren, ist dann schnell die Familiensaga des vertriebenen, reichen und meist adligen Hugenotten bei der Hand. Nicht wenige werden beim Fortschreiten ihrer Forschungen plötzlich ernüchert feststellen müssen, dass entweder (und das oft zum großen Missfallen) der vertriebene Hugenotte in Wirklichkeit ein katholischer Franzose war, der irgendwann sein Glück in Deutschland suchte, oder dass der vermeintlich reiche, adelige Hugenotte, der Frankreich aus Gründen der Religion verlassen musste, dann doch kein Großgrundbesitzer oder eine sonstige besondere Persönlichkeit war. Stattdessen wird es sich bei den eigenen Vorfahren zwar um Hugenotten handeln, die aber waren oftmals Handwerker, Bauern oder „normale“ Stadtbürger etc.

So wird es auch der überwiegenden Mehrheit der Forscher gehen, die ihre Vorfahren in Strasburg in der Uckermark suchen. Die Kirchenbücher geben – immerhin ab Beginn der Errichtung der Kolonie Strasburg – häufig beredete Auskunft darüber, wo die ersten Strasburger Hugenotten herstammten, jedoch weiß jeder, der sich ernsthaft mit der Familienforschung bei Hugenottenfamilien beschäftigt, dass er im Prinzip den genauen Fluchtweg rekonstruieren muss, um alle Daten einer Familie zu erhalten und etwas mehr als nur einfache Heirats- oder Sterbedaten zu finden.

Wilhelm Beuleke hat bereits äußerst gründlich die Lebenswege der ersten Ankömmlinge in Strasburg in seinen Werken *Die Hugenottenkolonie zu Strasburg in der Uckermark* und *Die Südfranzosen in den uckermärkischen Hugenottenkolonien Prenzlau, Potzlow und Strasburg* nachgezeichnet, jedoch war es nicht immer vergönnt, alle Details herauszufinden, da ihm trotz umfangreicher Briefwechsel mit äußerst rührigen und gründlichen Familienforschern diverse Quellen verschlossen bleiben mussten; so waren eben die Zeiten.

Auf der Suche nach den eigenen Vorfahren habe ich es als vorteilhaft erfahren, neben den gängigen Kirchenbüchern auch die Archivalien der weltlichen Archive sowie die Pfarrarchive und anderen geistlichen Archive zu durchforsten. Da die genannten Veröffentlichungen von Beuleke über die Hugenottenkolonie zu Strasburg in der Uckermark (s.u.) nicht alle Details enthielten, die mich interessierten, führte mich der Weg nach Potsdam ins Brandenburgische Landeshauptarchiv. Nach meiner Einschätzung musste gerade in einer kleinen Stadt wie Strasburg, die bereits ein – mehr oder minder – gut funktionierendes Gemeinwesen besaß, die Ankunft der Hugenotten unter der deutschen Bevölkerung und dem Magistrat ein Echo hervorgerufen haben. Dankenswerterweise ist der größte Teil des Stadtarchivs der Stadt Strasburg unbeschadet durch den letzten Krieg gekommen und befindet sich nun im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam. Sieht man nun die Ratsprotokolle, Gerichtsakten, Nachlassakten etc. gerade der Zeit ab 1690 durch, finden sich haufenweise Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Franzosen, aber auch Beurkundungen usw. Die Akten der Stadt Strasburg geben gar manches Detail über den Charakter der hugenottischen Vorfahren, Details zu ihrem Leben oder den Wirtschaftsverhältnissen preis. Aber das soll ggf. zu einem späteren Zeitpunkt nochmals beleuchtet werden.

Wie eingangs erwähnt, sollte man sich u.a. damit beschäftigen, den Fluchtweg zurückzuverfolgen. Die Minderheit unserer hugenottischen Ahnen war allerdings so fleißig und hinterließ ihren Nachkommen Autobiografien und damit Quellen aus erster Hand. Also hieß es: suchen! Im Rahmen dieser Suche widmete ich mich auch dem Aktenbestand: *Rep. 5C KoIG*

Strasburg. Darin befindet sich ein relativ dicker Aktenfaszikel (Akte Nr. 3) mit einer losen Blattsammlung diverser Kolonielisten aus den unterschiedlichsten Jahren und mit den unterschiedlichsten Angaben zu den Personen.* Kolonielisten mögen zwar grundsätzlich interessant sein, vor allem wenn sie fast lückenlos über mehrere Jahre fortgeschrieben sind, jedoch erschienen mir hier ein paar beschriebene Blätter, die in den Jahren 1702 bzw. 1706 aufgestellt wurden, wesentlich interessanter zu sein: Es handelt sich hierbei um eine Aufstellung von Kolonisten, die für eine bestimmte Zeit (mehrheitlich 15 Jahre) eine Steuerfreiheit durch den brandenburgischen Souverän erhielten.

Die erste Liste wurde am 9. Januar 1702 aufgestellt, die zweite am 13. Oktober 1706. Zum Ziel hatten beide Listen die Aufenthalte der Franzosen „in den Staaten seiner Majestät des Königs darzustellen“, wie es die Überschrift auf Französisch verheißt. Dieses Interesse des Königs mag sich einem zuerst nicht ganz erschließen. Beim Bearbeiten der beiden Listen ist mir jedoch aufgefallen, dass die den Franzosen gewährte Steuerfreiheit von 15 Jahren mehrheitlich mit der ersten „Sesshaftwerdung“ zu laufen anfang, d.h., bei Personen, die vor ihrer Ankunft in Strasburg beispielsweise schon in Bagemühl eine Ehefrau hatten sowie einen Hausstand besaßen und auch einem Gewerbe nachgingen, wurde die schon genossene Steuerfreiheit in Bagemühl von den 15 Jahren abgezogen und der Kolonist konnte in Strasburg nur noch die verbleibenden „Freijahre“ genießen. Außerdem scheint eine Voraussetzung gewesen zu sein, dass die Kolonisten ein Haus in Strasburg erbauten. Dies erschließt sich nur, wenn man sich vorstellt, dass die Stadt Strasburg u.a. noch immer unter den Folgen des Dreißigjährigen Kriegs litt und zu einem größeren Teil aus Ruinen bestand.

Das Praktische an beiden Listen ist, dass sie – insbesondere in der Anfangszeit – den Bevölkerungsstand an Kolonisten annähernd wiedergeben und scheinbar mehr oder weniger chronologisch bei Ankunft neuer Kolonisten weitergeführt wurden. Was mich als Ahnenforscher dann sehr erfreute, war, dass in diesen Listen faktisch der komplette Verlauf der Flucht aus Frankreich bzw. aus der Pfalz einer jeden Person dort nachgezeichnet wurde. Es ist zu vermuten, dass die Ankömmlinge den Fluchtweg dem Schreiber selber diktieren, evtl. auch die eine oder andere Urkunde noch vorweisen konnten. Teilweise scheinen auch Dinge aus der Erinnerung einfach vorgetragen worden zu sein, denn die Angaben zur selben Person

* Zur Bestellung im Brandenburgischen Landeshauptarchiv oder Zitierung der beiden Listen aus 1702 und 1706 ist anzugeben: Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Rep. 5 C KolG Strasburg Nr. 3.

weichen in den beiden Listen manchmal voneinander ab; im günstigeren Falle ergänzen sie sich.

Beide Dokumente wurden nur inhaltlich ausgezogen und damit bestimmte wiederkehrende Redewendungen ausgespart. So wird beispielsweise immer wieder dargestellt, dass die Flucht von einem Ort X aus Gründen der Religion und/oder der Kriege halber erfolgte, eine Information, die vermutlich auf annähernd 100% der Hugenotten zutraf. Oder es wird berichtet, dass der Kolonist eine Art „Genehmigung“ vorweisen konnte. Da diese fast alle auf denselben Tag ausgestellt waren, habe ich auf deren Wiedergabe verzichtet.

Für meine eigenen Vorfahren habe ich versucht, die Daten an den jeweiligen Fluchtorten, die in der Liste genannt werden, nachzuverfolgen: Sieht man von einigen kleinen Varianzen bei den zeitlichen Angaben ab, sind die Schilderungen für die weitere Forschung durchaus erfolgversprechend.

Zur besseren Übersicht habe ich die Kolonisten alphabetisiert, und die Einträge beider Listen bei identischen Personen untereinandergestellt.

Die bereits im Original für Einträge vergebenen laufenden Nummern habe ich übernommen und unter „Hinweise“ eingefügt. Lediglich die letzten beiden Einträge der Liste von 1706 besitzen keine laufenden Nummern. Mittels dieser Nummern sollte es jedem Forscher möglich sein, im Zweifelsfalle einen Eintrag im Original aufzufinden.

In der Darstellung wurden Ortsnamen, sofern sie eindeutig zu identifizieren waren, in der heutigen Schreibweise wiedergegeben. Eigene Zusätze, Vermutungen, Hinweise usw. wurden in eckigen Klammern sowie Unsicherheiten bei der Leseweise in runden Klammern eingefügt. Vor- und Nachnamen wurden nicht normalisiert; wörtliche Zitate aus dem Quellentext sind in Anführungszeichen gesetzt.

Leider hat der Zahn der Zeit an beiden Listen sehr genagt, sodass das Papier teilweise eingerissen ist, Teile der Ränder fehlen oder Feuchtigkeit hat die Schrift verschwimmen lassen. Insofern konnte ich nur den erhaltenen Teil notieren, es sei denn, dass sich fehlende Teile eindeutig aus dem restlichen Kontext erschlossen. Die zum Teil nicht mehr lesbaren Einträge oder Textpassagen weisen jedoch einen entsprechenden Hinweis auf und/oder wurden mit „...“ dargestellt.

Um dem Leser eine weitere Hilfestellung zu geben, wurden – sofern eine eindeutige Zuordnung möglich war – die entsprechenden Familiennummern aus den nachfolgenden Werken ebenfalls unter „Hinweise“ bei den jeweiligen Kolonisten erfasst:

Wilhelm Beuleke: Die Hugenottenkolonie zu Strasburg in der Uckermark (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V., XVIII. Zehnt, Heft 9/10), Sickinge 1982 (zitiert: Beuleke: SBG-Nr.)

sowie

Wilhelm Beuleke: Die Südfranzosen in den uckermärkischen Hugenottenkolonien Prenzlau, Potzlow und Strasburg (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V. XVIII. Zehnt, Heft 7), Sickinge 1980 (zitiert: Beuleke: Südfrz-Nr.)



“Straßborck in der Ucker Markt”, Merian 1652 (Bildarchiv D. Loyal).

Es folgen nun die in den beiden Listen von 1702 und 1706 genannten Kolonisten:

Baudan, de, François; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: genannt Claris, kommt in den Staaten des Königs von Preußen 1687 an, Grenadier zu Pferd seiner Majestät, lässt sich in Strasburg nieder und ist der Bruder des Pfarrers [Henry de Baudan].

Hinweise: Liste 1706: SBG-Nr. 13

Baudan, de, Henry; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Pfarrer, gebürtig aus Nîmes, kommt in den Staaten des Königs von Preußen 1687 an, lebt dann fünf Jahre lang in Berlin und Wesel, wird im Mai 1691 Pfarrer der Kolonie Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 20, Liste 1706: Nr. 12

Bernard, Johann Friderich; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Teppichweber, gebürtig aus Neter (?) in Hessen-Kassel, kommt aufgrund Erlass von 1714 nach Strasburg, erhält 15 Jahre Steuerfreiheiten, die am 1. Juni 1721 beginnen.

Hinweise: Liste 1706: Nr. [53]

Bertrand, Charle; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Lohgerber, gebürtig aus Metz, verlässt Metz im Mai 1691, lebt eine Zeit auf dem Lande (?), geht nach Berlin im September 1696, heiratet am 24. Januar 1697 in Berlin, geht nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 4; Liste 1702: Nr. 8

Bevier, Martin; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Handarbeiter, gebürtig aus [Lücke] in der Pfalz, geht mit Familie im März 1689 zuerst nach Magdeburg, danach nach Prenzlau, nach einiger Zeit dann nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 78; Liste 1702: Nr. 42

Billaux, Pierre; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Handarbeiter, gebürtig aus der Pfalz, kommt im Land Brandenburg im April 1689 an, lebt erst einige Zeit auf den Dörfern, kommt dann nach Strasburg.

Hinweise: Liste 1702: Nr. 43

Billiaux, Mathias; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus „d’auversheim“ in der Pfalz [= Oggersheim], verlässt die Pfalz im Mai 1691 (?), kommt nach Plöwen und lebt dort 4 Jahre, dann 4 Jahre in Fahrenwalde, seit 5 Jahren in Strasburg, hat 4 Kinder, 2 Ziegen und 3 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 7; Liste 1702: Nr. 4

Blanbois, Samuel; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Landonvillers im Metzger Land, verlässt die Ortschaft am 8. April 1688, lässt sich in Mannheim nieder, verlässt Mannheim im November 1689, begibt sich nach ... [Rand zerstört] und lebt dort 7 Jahre, kommt vor 5 Jahren nach Strasburg, hat eine Ehefrau, 3 Kinder und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 54; Liste 1702: Nr. 2

Catteau, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Bierbrauer, gebürtig aus Friesenheim in der Pfalz, geht nach Strasburg, Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat am 1. Februar 1711 und enden am selben Tag 1726.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 142; Liste 1706: Nr. 43

Chaillet, Abraham; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Hufschmied, gebürtig aus Gronau in der Pfalz, kommt mit Vater als Kleinkind nach Strasburg, Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat im März 1712 und enden 1727.

Hinweise: Liste 1706: Nr. 39

Chaillet, Michel; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus der Pfalz, kommt in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] im Mai 1691 an, lässt sich in Strasburg nieder, hat ein Haus gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 94; Liste 1706: Nr. 22

Chomme, Estienne; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Schneider, gebürtig aus „Force“ im Perigord [= Laforce im Périgord], kommt im Januar 1685 (?) als junger Mann nach Berlin, dann auf Einladung (?) nach Frankfurt an der Oder für 4 Jahre, kehrt nach Berlin zurück für weitere 5 Jahre, lebt seit 7 Jahren in Strasburg, seine Steuerfreiheiten sind daher schon beendet.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 17; Liste 1702: Nr. 21

Cochoy, Pierre; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Schweden, geht als Jugendlicher weg, lässt sich im „mosecovie“ bei seinen Vätern und Müttern [sic!] nieder, geht dann nach Mutterstadt in der Pfalz, verlässt mit seiner Familie die Pfalz und kommt im April 1691 nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 71; Liste 1702: Nr. 30

Cochoy, Samuel; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Bierbrauer, gebürtig aus „Grodich en Moscovie“, geht dann nach Mannheim, kommt im März 1699 [wohl eher 1689] nach Magdeburg, siedelt sich im März 1691 in Strasburg an.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 67; Liste 1702: Nr. 22

Cochoy, Samuel; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakhändler, verlässt die Pfalz mit seinen Eltern, kommt mit diesen nach Strasburg, seine Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat am 1. November 1704 und enden am selben Tag 1719.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 72; Liste 1706: Nr. 42

Colard, Pierre; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Etaminier, gebürtig aus Montbéliard, aus dem Dorf La Roche, kommt aufgrund Erlass aus 1714 nach Strasburg, seine 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen am 1. November 1720 und enden 1735.

Hinweise: Liste 1706: Nr. [52]

De Fas (?), Jacques; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist vollständig zerstört].

Hinweise: Liste 1702: Nr. 40

De la Noix, Noé; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus „Aupas“ [= Oppau] in der Nähe von Frankenthal, geht nach Hessen, dann seit etwa 1691 in Prenzlau; Angaben in Liste 1706: Handarbeiter, gebürtig aus „Aupa“ [= Oppau] in der Pfalz, kommt im Jahr 1694 zuerst nach Prenzlau und bleibt dort 2 Jahre, danach 1 ½ Jahre in Battin, letztlich nach Strasburg, hat ein kleines Haus gekauft.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 162; Liste 1702: Nr. 27; Liste 1706: Nr. 7

De Lambre, Jean; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus „Edinfer“ [= Adinfer/Artois] im Artois, geht dann nach Stein... [Rand zerstört] im Elsaß ... [Rest des Eintrages ist zerstört], hat eine Ehefrau.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 1; Liste 1702: Nr. 6

De Lastre, Abraham; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, kommt im Mai 1691 mit der Kolonie in Strasburg an, fängt 1697 an zu bauen, seine Frau lebt derzeit dort.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 122; Liste 1706: Nr. 4

De Lastre, Isaac; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, gebürtig aus der Pfalz, verlässt diese mit seinem Vater als Jugendlicher, kommt 1691 in Strasburg mit dem Vater an, heiratet in Strasburg am 27. April 1711, Steuerfreiheiten beginnen mit diesem Tag und enden im Jahr 1726.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 124; Liste 1706: Nr. 34

De Lastre, Pierre; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus Mannheim, kommt als Jugendlicher mit seinem Vater in den Staaten des Königs von Preußen im Juni 1691 an, die 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen mit seiner Hochzeit am 18. November 1706 und enden im Jahr 1721.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 123; Liste 1706: Nr. 32

Desremaux, Jacques; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: ein junger Mann, kommt mit seiner verstorbenen Mutter im Mai 1691 nach Strasburg, seine Mutter hat ein Haus im Jahr 1692 gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 33; Liste 1706: Nr. 17

Des Vetz, Isaac; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Schuhmacher, gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seiner Mutter nach Strasburg, die 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen mit seiner Hochzeit am 11. März 1706 und enden am selben Tag 1721.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 50; Liste 1706: Nr. 47

Dourdy, Jean; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], genannt „der Alte“, Tabakhändler, gebürtig aus der Stadt Mons, geht nach ..., ist um Johannis 1699 in Prenzlau, geht dann nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 130; Liste 1702: Nr. 36

Dourdy, Jean; Angaben in Liste 1702: genannt „der Junge“, gebürtig aus Leiden in Holland, kommt im Kindesalter mit seinem Vater nach Mannheim, verlässt Mannheim, und lässt sich auf Johannis 1699 nahe ... [Rand zerstört] nieder, er heiratet dort im März 1701, jetzt wohnt er in Strasburg mit seiner Frau, einem Kind und einem Pferd. Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Mannheim, verlässt Mannheim mit seinem Vater im Jahr 1693, lässt sich für ein Jahr [im Land] Brandenburg nieder und wird dann Soldat in Holland (?) und in Braunschweig, kehrt im April 1699 zurück, seine Steuerfreiheiten beginnen zu diesem Zeitpunkt.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 131; Liste 1702: Nr. 37; Liste 1706: Nr. 28

Du Bois, Abraham; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seinen Eltern nach Strasburg, hat bereits 7 ½ Steuerfreiheiten genossen, welche auf Johannis 1714 begonnen haben und 1717 enden.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 125; Liste 1706: Nr. 51

Du Bois, Isaac; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seinen Eltern nach Battin, heiratet am 30. April 1709 in Battin, die Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat und enden am selben Tag 1724.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 132; Liste 1706: Nr. 48

Du Bois, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seinen Eltern nach Battin, er heiratet am 15. Oktober 1711 in Battin, die Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat und enden am selben Tag 1726.

Hinweise: Liste 1706: Nr. 49

Du Moulin, Isaac; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört] Holzschuhmacher, gebürtig aus Mannheim, geht im Mai 1689 mit seiner Mutter nach Magdeburg, lebt in Magdeburg mit seiner Mutter 5 ½ Jahre, geht dann nach Prenzlau, heiratet in Prenzlau auf St. Matthias 1697, zieht dann nach Strasburg, hat eine Frau und 2 Kinder.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 49; Liste 1702: Nr. 35

Fasquel, Charles bzw. Charle; Angaben in Liste 1702: Handarbeiter, gebürtig aus Mannheim, geht nach Zeeland und heiratet dort, kommt mit seiner Familie dann nach Brandenburg, lässt sich in Strasburg am 19. April 1699 nieder, Angaben in Liste 1706, Handarbeiter, kommt im April 1699 in Wallmow an, lebt 1 Jahr in Wallmow, kommt im November des folgenden Jahres nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 133; Liste 1702: Nr. 9; Liste 1706: Nr. 3

Fasquel, Charle; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanze, gebürtig aus Mannheim, kommt als Jugendlicher im April 1699 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, die 15 Jahre Steuerfreiheiten enden für ihn im Jahr 1715.

Hinweise: Liste 1706: Nr. 37

Fasquel, Isaac; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Tabakbereiter, gebürtig aus Friesenheim in der Pfalz, verlässt Mannheim um Johannis 1689 herum und begibt sich nach Magdeburg, lebt 1 ½ Jahre in Magdeburg, darauf 2 ½ Jahre in Prenzlau, lässt sich dann in Strasburg nieder.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 101; Liste 1702: Nr. 32

Foucquet, Daniel; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus dem Elsaß, kommt mit seiner verstorbenen Mutter im Mai 1691 nach Strasburg, hat ein Haus gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 41; Liste 1706: Nr. 18

Foucquet, Isaac; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus dem Elsaß, kommt mit seiner Familie im Mai 1691 nach Strasburg, hat ein Haus gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 44; Liste 1706: Nr. 19

Foucquet, Pierre; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, kommt mit seiner Familie im Mai 1691 nach Strasburg; beginnt im Jahre 1697 zu bauen.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 38; Liste 1706: Nr. 2

Foucquet, Samuel; Angaben in Liste 1702: [Eintrag teilweise zerstört], Ackersmann, gebürtig aus Arquerweiller [= Archenweyer bei Landau/Pfalz] „im schönen Elsaß“, geht nach Hessen-Kassel, lebt dort mit seiner Mutter 8 Jahre, kommt im April 1691 mit seiner Mutter nach Strasburg, versorgt

seine Mutter weitere 8 Jahre, heiratet später; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus „Ottau“ [= Oppau ?], kommt in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] im Mai 1691 an, lässt sich in Strasburg als junger Mann nieder, heiratet und baut ein Haus.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 36 (?); Liste 1702: Nr. 11; Liste 1706: Nr. 21

Gallay, Jean Jacob; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Altenstadt in der Pfalz [= Altenstadt, heute Ortsteil von Wissembourg], kommt mit seinen Schwiegereltern [oder Stiefeltern?] nach Strasburg, heiratet auf Martini 1711, seine Steuerfreiheiten beginnen mit seiner Heirat und enden am selben Tag 1727.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 23; Liste 1706: Nr. 41

Goubert/Goubar, Jacques; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: verstorben; kommt mit Familie aus Ardenburg, siedelt sich im Januar 1700 in Strasburg an.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 138; Liste 1706: Nr. 6

Goubert/Goubar, Pierre; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Guemps bei Calais, lebt 17 Jahre in Holland, in der Nähe von [Rand zerstört], kommt im November 1700 in Strasburg an; Angaben in Liste 1706: kommt aus Ardenburg in Flandern, erreicht im November 1700, Strasburg, heiratet die Witwe des Josse Tavernier, welcher mit der ganzen Kolonie im Mai 1691 in Strasburg ankommt.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 137; Liste 1702: Nr. 14; Liste 1706: Nr. 1

Guiard, Jacob; Angaben in Liste 1702: Ackersmann, gebürtig aus Landousy La Ville in der Tiérache [Landouzy-la-Ville], lässt sich zuerst in der Pfalz in Alstett [= Altenstadt, heute Ortsteil von Wissembourg] in der Nähe von Cronweißenburg [= Wissembourg] nieder, geht dann nach Reiling [= Reilingen ?] bei Philisburg [= Philippsburg], im Dezember 1689 geht er nach Hessen, lebt 1 Jahr in Hessen, lässt sich im Juni 1691 in Angermünde nieder, geht dann nach Strasburg; Angaben in Liste 1706: Holzschuhmacher, gebürtig aus der Picardie, kommt im Jahr 1690 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, lässt sich Ende 1690 in Angermünde nieder für 3 Jahre. Da er dort seinen Lebensunterhalt nicht verdienen konnte, kommt er 1693 mit seinen Kindern nach Strasburg, er hat im Jahr 1703 ein Haus gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 18; Liste 1702: Nr. 33; Liste 1706: Nr. 8

Heisig, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Frankenthal, kommt mit seinen Eltern im Alter von 22 Jahren im

Jahr 1691 nach Strasburg, er heiratet am 1. Juli 1710, seine Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat und enden am selben Tag 1725.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 52; Liste 1706: Nr. 46

Kaufman, Johann Henrich; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Bisendez (?) in der Pfalz, kommt mit seiner Mutter als Jugendlicher an, erlernt das Handwerk eines Webers, heiratet am 18. April 1706, seine Steuerfreiheiten beginnen mit der Heirat und enden am selben Tag 1720.

Hinweise: Liste 1706: Nr. 31

L'Estienne, André; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Frankenthal, kommt mit seinen Eltern im Jahr 1691 nach Strasburg, seine Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen auf Martini 1711 und enden auf den gleichen Tag 1726.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 111; Liste 1706: Nr. 45

L'Estienne, Pierre; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Kaufmann, gebürtig aus „Franquend“ [= Frankenthal?], kommt im Mai 1691 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, lässt sich mit seiner Familie in Strasburg nieder, er hat im Jahr 1692 ein Haus gebaut.

Hinweise: Liste 1706: Nr. 11

La Roche, Auguste; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Schuhmacher, gebürtig aus Courcelles-Chaussy im Metzzer Land, kommt im Juni 1699 in Berlin an, er bleibt 3 Monate in Berlin, um Michaelis kommt er nach Strasburg, er hat eine Frau, Kinder und Kühe [der Eintrag ist am Rand zerstört].

Hinweise: Liste 1702: Nr. 18

Laurand, Jean; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], Ackersmann, gebürtig aus „Aupas“ [= Oppau] nahe Frankenthal, kommt im Januar 1693 in Bergholz (?) an, ist dann in einem anderen Dorf [Name nicht mehr lesbar], er kauft dort [ein Haus?], kommt dann nach Strasburg, er hat eine Frau, 4 Kinder, 2 Ziegen und 2 Kühe; Angaben in Liste 1706: seine Steuerfreiheiten sind beendet.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 97; Liste 1702: Nr. 38; Liste 1706: Nr. 24

Le Clair, Jacques; Angaben in Liste 1702: Bierbrauer und Branntweimbrenner, gebürtig aus Ardres nahe Calais, geht zuerst in die Pfalz, erreicht Berlin im März 1691 und lebt dort 3 Jahre, lebt dann in Boidou [= Woddow]

in der „Baillaige“ Bagemühl, dort heiratet er um Johannis 1693, kommt dann nach Strasburg; Angaben in Liste 1706: seine Steuerfreiheiten sind beendet.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 108; Liste 1702: Nr. 7; Liste 1706: Nr. 25

Le Doux, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus der Pfalz, kommt in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] im Mai 1691 an, lässt sich in Strasburg mit seiner Familie nieder, baut ein Haus im Jahre 1692.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 144; Liste 1706: Nr. 16

Le Jeune, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus Ardres nahe Calais, kommt in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] im Mai 1691 an, lässt sich in Strasburg mit seiner Familie nieder.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 104; Liste 1706: Nr. 23

Le Lair, Henry; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], gebürtig aus dem Artois, kommt 1686 nach Berlin, geht dann nach Frankfurt an der Oder, dann nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 66; Liste 1702: Nr. 39

Le Maire, André; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Speyer, lässt sich zuerst für einige Zeit in Bockenheim bei Frankfurt nieder, geht für 2 Jahre nach Brandenburg [in das Land!], dann heiratet er am 4. November 1709, Heiratsdatum ist der Beginn seiner Steuerfreiheiten.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 16; Liste 1706: Nr. 29

Le Maistre, Gedeon; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Friesenheim in der Pfalz, verlässt die Pfalz mit seinem Vater im April 1687, lässt sich in Bergholz mit seinem Vater nieder bis April 1697, lebt bis 1699 in Grenz, kommt dann nach Strasburg, er hat 1 Frau, 1 Kind und 1 Kuh.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 47; Liste 1702: Nr. 5

Le Père, Anthoine; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: genannt der Sohn, Tabakpflanzer, gebürtig aus Mouvaux in den Niederlanden [= Mouvaux bei Lille], geht mit seinem Vater nach Zeeland, dann für eine Zeit nach Hessen, zuletzt kommen sie nach Strasburg, er war da ein junger Mann [der Rest des Eintrages ist zerstört].

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 99; Liste 1702: Nr. 34

Le Père, Toussaint; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanze, gebürtig aus „Tourcuoin“ in den Niederlanden [= Tourcoing bei Lille], kommt mit seinem Vater als Jugendlicher, die 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen im Jahr 1708 und enden im März 1723.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 100; Liste 1706: Nr. 38

Liliot, Charle; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Handarbeiter, gebürtig aus Frankenthal, kommt 1687 mit seinen Eltern als Kleinkind nach Bergholz, lebt bei seinen Eltern bis zu seiner Heirat in Bergholz im August 1700, begibt sich dann nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 43; Liste 1702: Nr. 29

Loyal, Abraham; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Landonvillers im Metzter Land, verlässt dieses am 8. April 1688, geht nach Mannheim, kommt im November 1689 mit seiner Familie nach Brandenburg [in das Land!], er lebt 5 Jahre in ... [Prenzlau?, Rand zerstört], geht dann nach Strasburg, er hat 6 Kinder und 3 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 11; Liste 1702: Nr. 1

Loyal, Louis; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Weber, gebürtig aus Landonvillers im Metzter Land, er heiratet Anfang Januar 1708, die 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen mit seiner Hochzeit und enden im Jahr 1723.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 12; Liste 1706: Nr. 36

Michel, Pierre; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seinem Vater 1691 in das Land Brandenburg als Jugendlicher, nach einem Jahr geht der Vater zurück in die Pfalz, wo dieser dann stirbt, Pierre geht nach Strasburg, heiratet in Strasburg am 29. Januar 1705, mit diesem Tag beginnen seine Steuerfreiheiten.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 46; Liste 1706: Nr. 30

Neuve Eglise, Isaac; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Tabakpflanze, gebürtig aus Pelican [= Billigheim/Pfalz] im Elsaß, geht nach Mannheim, kommt als junger Mann mit seiner Mutter um Johannis 1689 in Magdeburg an, bleibt dort bis Ende 1690, lässt sich mit der Mutter für 6 Jahre in Potzlow nieder, die Mutter stirbt in Potzlow, er lebt dann bei seiner Schwester für 2 ½ Jahre, nach dem Tode des Schwagers geht er mit seiner Schwester nach Prenzlau, lebt 2 ½ Jahre in Prenzlau, kommt dann nach Strasburg, heiratet dort am 29. Mai 1701, hat ... Kuh/Kühe [Rand zerstört]

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 85; Liste 1702: Nr. 10

NN (Goubert/Goubar), NN; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Witwe des Jaques Goubert, gebürtig aus „Balignan im pays conquis im Gouvernement d’Ardre“ [= Balinghem bei Calais], geht nach Holland, kommt im Dezember 1699 in Strasburg an.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 138; Liste 1702: Nr. 15

NN (Perin), NN; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], Witwe von Charle Perin, gebürtig aus Marcuilly bei „L’isle“ in Flandern [= Marquillies-en-Alloeu], geht nach Mannheim, kommt im Jahr 1686 nach Hessen und bleibt dort 5 Jahre, dann im März 1691 nach ... [Rand zerstört] in Brandenburg, kommt danach nach Strasburg, hat zwei große Söhne, 1 Pferd, 3 Gänse (?), 2 Kühe und 2 Hufen.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 88; Liste 1702: Nr. 17

NN (Salomé), NN; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Witwe, gebürtig aus dem Pays d’Alloeu in Flandern, verlässt die Pfalz, lässt sich im Mai 1691 mit ihrem mittlerweile verstorbenen Ehemann in Strasburg nieder.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 64; Liste 1706: Nr. 20

NN (Sy), NN; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], Witwe Sy, gebürtig aus „Cinqfontaine“ im Bezirk „d’Arde“, geht von dort nach ... [Rand zerstört], wo sie 13 Jahre lebt, kommt dann im März 1699 nach Bagemühl in Brandenburg, schließlich dann nach Strasburg, hat zwei Töchter und eine Kuh.

Hinweise: Liste 1702: Nr. 16

Olivier, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Handarbeiter, gebürtig aus Sedan, kommt im Mai 1691 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, geht nach Strasburg.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 19; Liste 1706: Nr. 9

Perin, Abraham; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, verlässt die Pfalz mit seinem Vater und kommt nach Strasburg, heiratet auf Michaelis 1710, seine Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit der Heirat und enden 1726.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 93; Liste 1706: Nr. 40

Perin, Abraham; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, gebürtig aus Mannheim, verlässt dieses 1692 mit seiner

Mutter als Jugendlicher, heiratet am 1. April 1702, seine Steuerfreiheiten beginnen mit seiner Heirat und enden 1717.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 91; Liste 1706: Nr. 35

Perin, Jacques Francois; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], Ackersmann, gebürtig aus Romainmôtier im Kanton Waadt (damals Bern) in der Schweiz, verlässt die Schweiz als junger Mann und geht in die Pfalz, lebt fast 20 Jahre in der Pfalz, geht dann nach Brandenburg, und lässt sich im März 1689 erst in Magdeburg (?) nieder, lebt dann 1 ½ Jahre in Bergholz, kommt danach nach Strasburg, hat 1 Ehefrau, 1 großen Sohn, 4 kleine Kinder, 3 Ziegen und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 87; Liste 1702: Nr. 24

Piquot, Jacob; Angaben in Liste 1702: Bäcker, gebürtig aus Metz, lässt sich zuerst in Hanau nieder, geht dann nach Halle [Rest des Eintrages ist zerstört]; Angaben in Liste 1706: Bäcker, kommt im September 1694 mit seiner Familie in Halle an, lebt 1 Jahr in Halle, kommt im November 1695 in Strasburg an, beginnt im Januar 1702 mit dem Bau [eines Hauses?].

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 57; Liste 1702: Nr. 23; Liste 1706: Nr. 5

Renard, Paul; Angaben in Liste 1702: Handarbeiter, gebürtig aus „d’auversheim“ [= Oggersheim], lässt sich im Januar ... [Rand zerstört] als Tabakpflanze in Brandenburg in „Bitzenbourg“ [= Boitzenburg] nieder, lebt seit 4 Jahren in Strasburg; Angaben in Liste 1706: [der Eintrag wurde komplett gestrichen] gebürtig aus d’auversheim in der „Baillage“ Neustadt in der Pfalz [= Oggersheim], kommt Ende Januar 1697 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, lässt sich zuerst 1 Jahr in „Bitzenburg“ [=Boitzenburg] nieder, geht nach Strasburg [darüber ist eine andere, unleserliche Ortschaft geschrieben], baut 1703 ein Haus.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 156; Liste 1702: Nr. 13; Liste 1706: Nr. 10

Renovan (?), Josue; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Seigneur de La Vinille, gebürtig aus St. Ange (?), Capitaine in Diensten seiner Majestät von Frankreich, kommt im März 1687 im Land Brandenburg an, ist derzeit Sekretär (?) in Strasburg.

Hinweise: Liste 1702: Nr. 41

Roger, Pierre; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Maurer, gebürtig aus „Escargnier“ im Bezirk Mons im Hainaut (Hennegau), kommt in Gramzow als junger Mann am 15. Mai 1689 an, heiratet in

Gramzow 2 Jahre später, geht dann nach Strasburg, hat Frau, Kinder, Esel und [der Eintrag ist am Rand zerstört].

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 81; Liste 1702: Nr. 19

Roh, Abraham; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], Tabakpflanzler, gebürtig aus Mutterstadt in der Pfalz, verlässt im April 1691 diese als junger Mann mit Jean le Doux, kommt nach Strasburg, lebt dort 5 Jahre bei seinem Schwager (?), geht dann in das Amt Chorin, wo er ohne „Etablissement“ lebt, er heiratet im Amt Chorin am 4. September 1696 die Witwe Labare (?), kommt dann nach Strasburg zurück, hat 1 Ehefrau, 1 großen Sohn, 2 kleine Kinder und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 29; Liste 1702: Nr. 26

Rocquette, Jacques; Angaben in Liste 1702: Ackersmann, gebürtig aus Sausay im Languedoc im Herzogtum Meins [= Sauzet bei St. Chaptès im Languedoc], verlässt seine Heimat im Jahr 1688, kommt im September 1688, nach Brandenburg [in das Land], war in Diensten bei Mr. de Baudan, Capitaine für 8 Jahre, dann bei Mr. de Clarais, seinem Bruder für 2 Jahre, nach Friedensschluss geht er nach Strasburg, heiratet dort im Februar 1699; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus dem Languedoc, war für 10 Jahren in Kriegsdiensten, lässt er sich am 11. November 1698 in Strasburg nieder, seine Steuerfreiheiten enden am selben Tag 1713.

Hinweise: Beuleke: Südfrz-Nr. 95; Liste 1702: Nr. 31; Liste 1706: Nr. 27

Sequedin, Abraham; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], gebürtig aus der Gegend um Kasan [= Cazand in Zeeland, Niederlande], kommt im Kindesalter in die Pfalz, verlässt die Pfalz im Februar 1686 und geht nach Hessen, lebt 5 Jahre in Hessen, kommt im April 1691 in Strasburg an, hat 1 Ehefrau, 2 große Söhne, 2 kleine Kinder, 2 Ziegen und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 59; Liste 1702: Nr. 28

Sequedin, Jean; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], gebürtig aus dem Land von Kasan [gestrichen] Grou [= Groede] in Flandern, geht nach Schifferstadt in der Pfalz, dann nach Marburg [oder Magdeburg?], lebt dort fast 1 Jahr (?), kommt im März 1691 nach Strasburg, hat zwei große und einen kleinen Jungen (?), 3 Ziegen, 2 Kühe und 1 ½ Hufen, Angaben in Liste 1706, seine Steuerfreiheiten sind beendet.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 58; Liste 1702: Nr. 12; Liste 1706: Nr. 26

Sequedin, Jean Jacob; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus der Pfalz, kommt mit seinem Vater 1691 in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] als Jugendlicher an, heiratet am 8. März 1708, die 15 Jahre Steuerfreiheiten beginnen für ihn mit dem Tag seiner Hochzeit und enden im Jahr 1723.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 61; Liste 1706: Nr. 33

Suply, Jean; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Zimmermann, gebürtig aus Hornu bei Mons im Hainaut, kommt am 15. Mai 1689 nach Gramzow, lebt etwa 6 Jahre in Gramzow, geht dann nach Klein-Ziethen, bleibt dort etwa 6 Jahre, kommt 1701 mit seiner Familie nach Strasburg, hat eine Frau, Kinder und ... [der Eintrag ist am Rand zerstört].

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 14; Liste 1702: Nr. 20

Tancré, Jean; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Tabakpflanzer, gebürtig aus Mannheim, kommt mit seinen Eltern nach Brandenburg [in das Land], lebt 4 oder 5 Jahre auf den Dörfern, lässt sich dann in Strasburg nieder, heiratet in Strasburg am 20. Februar 1708, die Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit seiner Heirat und enden am selben Tag 1723.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 159; Liste 1706: Nr. 50

Tavernier, Jacob; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus Mutterstadt in der Pfalz, kommt im Mai 1691 mit seinem Vater in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, lebt mit seinem Vater zusammen, heiratet dann, er hat ein Haus gekauft und nicht gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 117; Liste 1706: Nr. 15

Tavernier, Jean Jacques; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: Ackersmann, gebürtig aus „St. Aman au pays bas“ [= St. Amand-les-Eaux], kommt im Mai 1691 mit seiner Familie in den Staaten seiner Majestät [im Land Brandenburg] an, hat ein Haus im Jahr 1692 gebaut.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 115; Liste 1706: Nr. 14

Toussain, Jean; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: gebürtig aus Montigny im Metzger Land, kommt im August 1691 nach Strasburg, lebt dort 1 ½ Jahre, heiratet dann, hat 3 Kinder, 1 und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 112; Liste 1702: Nr. 3

Toussaint, Paul; Angaben in Liste 1702: keine; Angaben in Liste 1706: gebürtig aus Kassel in Hessen, kommt 1691 mit seinen Eltern nach Stras-

burg, heiratet am 8. Januar 1709, die Steuerfreiheiten von 15 Jahren beginnen mit der Heirat und enden am selben Tag 1724.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 113; Liste 1706: Nr. 44

Vincent, Pierre; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: Tabakspinner, gebürtig aus dem Hainaut (Hennegau) in Flandern, kommt 1699 im Land Brandenburg an, lässt sich in Strassburg nieder.

Hinweise: Liste 1702: Nr. 44

Wiseu, Jean; Angaben in Liste 1706: keine; Angaben in Liste 1702: [der Eintrag ist am Rand zerstört], gebürtig aus dem Artois nahe Arras, flüchtet sich zuerst nach Pelican [= Billigheim] in der Pfalz, lebt dort Jahre, kommt im Mai 1687 nach Prenzlau, lässt sich dann in Strassburg nieder, heiratet in Strassburg, hat 1 Ehefrau, 1 kleine Tochter von 12 Jahren und 2 Kühe.

Hinweise: Beuleke: SBG-Nr. 65; Liste 1702: Nr. 25



Historische Postkarte von Strassburg/Uckermark, Altstädterstraße mit Marktplatz, Ende der 1920er Jahre (DHG)).

Etienne de Maxuel de la Fortière, Oberhoffalkner und Inspekteur des Kaninchengeheges

von Andreas Flick

Etienne de Maxuel de la Fortière, der 1633 oder 1634 geboren wurde, entstammt einer Hugenottenfamilie mit schottischem Ursprung (Maxwell), die seit dem 15. Jahrhundert in der Normandie lebte.¹ Seit 1590 befand sich der Adelssitz La Fortière im kleinen Ort Épreville-en-Lieuvin im Besitz der hugenottischen Familie de Maxuel, die auch das heute noch existierende Herrenhaus erbauen ließ. 1674 waren die Brüder Jacques de Maxuel, Seigneur de Champs und Etienne de Maxuel, Seigneur de Fortière zusammen mit anderen normannischen Adeligen (darunter auch ein Mitglied der Familie de Villars Malortie) in einen Rechtsstreit Verwickelt, in dem es um die Änderung der Lehnsabhängigkeit geht.² Nach dem 1685 erfolgten Widerruf des Edikts von Nantes durch den französischen König Ludwig XIV. verließ Etienne de Maxuel de la Fortière zusammen mit seiner Familie mit königlicher Erlaubnis Frankreich,³ um den evangelisch-reformierten Glauben weiter praktizieren zu können. Es gelang der Familie de Maxuel, das französische Anwesen bis 1745 zu behalten (s.u.).⁴



Château de la Fortière in Épreville-en-Lieuvin (Eure) (Foto: Stanzilla).

Der Bruder Jacques de Maxuel, Seigneur de Champs († 30. Oktober 1692 in Berlin)⁵ diente zunächst unter Wilhelm III. von Oranien, um später als Legationsrat in die Dienste des großen Kurfürsten zu treten.⁶ 1687 ist auch er in Celle nachgewiesen.⁷ In Berlin bekleidete er, wie später sein Bruder in

Celle, das Amt eines *Ancien* (Kirchenältesten) in der französischen Kirche. Als Kurfürstlicher Rat ist er auf dem Leichenzug des großen Kurfürsten am 12. September 1688 abgebildet.⁸ 1694 wurde er zu einem der Direktoren des Französischen Hospitals in Berlin ernannt.⁹

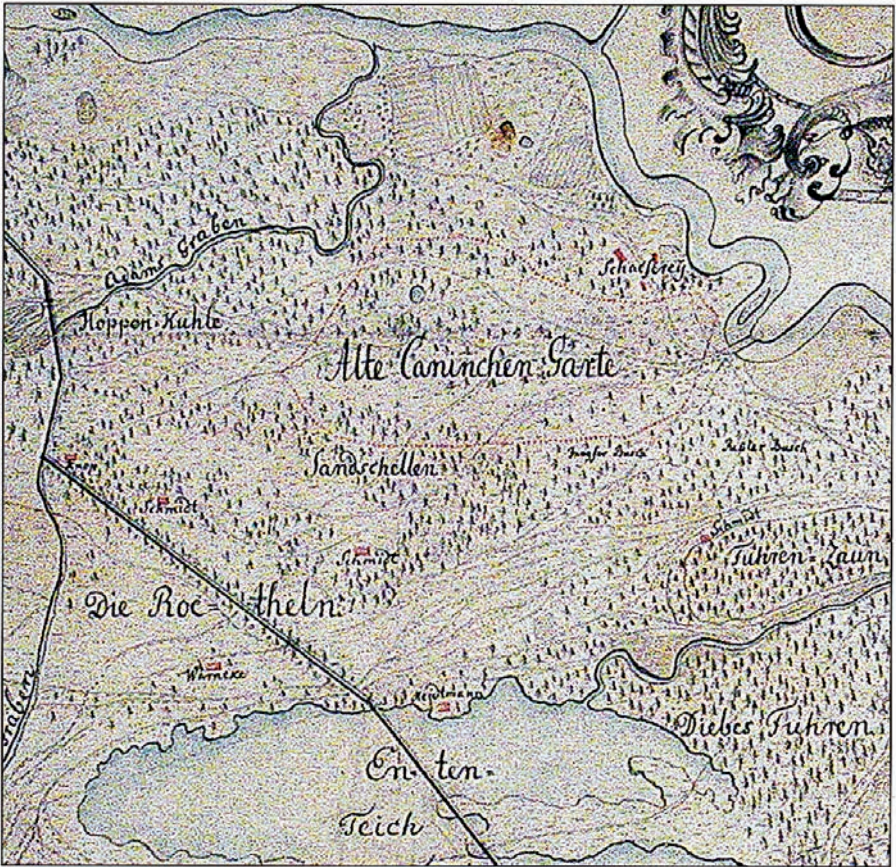


Jacques de Maxuel, Seigneur de Champs (Dritter von links) im Leichenzug des Großen Kurfürsten am 12. September 1688 (Aus: MURET 1885, S. 21).

Seit dem Jahr 1683 ist die Anwesenheit des Bruders Etienne de Maxuel de la Fortière in der Residenzstadt Celle belegt.¹⁰ Henri Tollin geht davon aus, dass er zum Freundeskreis der Herzogin Eléonore d'Olbreuse gehörte.¹¹ Seine Frau, von der später noch die Rede sein wird, entstammte der Familie Prévost de Gagemont, die später die Güter Eléonores im Poitou verwalten sollten.¹² Der hugenottische Adelige gewann offensichtlich das Vertrauen von Herzog Georg Wilhelm zu Braunschweig-Lüneburg. Das lässt sich beispielsweise an der delikaten Aufgabe ablesen, die ihm 1694 vom Herzog übertragen wurde. Denn nach dem Bekanntwerden der Liebesbeziehung der mit dem hannoverschen Kurprinzen Georg Ludwig verheirateten Prinzessin Sophia Dorothea (der Tochter des Celler Herzogpaares) mit dem Grafen Philipp Christoph Königsmarck und ihrer Festsetzung wurde zunächst Etienne de Maxuel de la Fortière in Ahlden mit der Bewachung der Prinzessin beauftragt.¹³

Die Jagd, die auch Teil der fürstlichen Repräsentation war, zählte zu den Lieblingstätigkeiten des Celler Herzogs. Bedienstete, die Ämter im Jagdwesen bekleideten, standen bei Hofe in höchstem Ansehen. Der Souverän vertraute Etienne de Maxuel de la Fortière 1695 das Amt des Großfalkners bzw. Oberfalkenmeisters und das Amt des Inspektors des Kaninchenge-

heges an. Die Hochachtung dieser Tätigkeiten lässt sich an dem stolzen Jahresgehalt von 1062 Talern ablesen.¹⁴ Das neu eingerichtete Amt des Großfalkners verdankte der Hugenotte der Begeisterung Herzog Georg Wilhelms für die Beizjagd, also dem Jagen mit Hilfe eines Greifvogels. Diese prestigeträchtige Jagdform, welche in Europa insbesondere in der Zeit des Absolutismus große Beliebtheit erlangte, war kostspielig und erforderte eine große Anzahl an gut ausgebildetem Personal.¹⁵ Zu diesem zählten in Celle mehrere Falkner, die aus Valkenswaard (Niederlande), einem europäischen Zentrum der Falknerei, stammten.¹⁶ Unter Herzog Georg Wilhelm war Bruchhausen (Grafschaft Hoya) der beliebteste Ort für die Beizjagd.¹⁷



Das Neustädter Holz mit dem „Alte Caninchen Garte“, Ausschnitt einer Karte um 1775 (Aus: Florian Friedrich: Celler Kulturlandschaft. Rundgänge durch die Geschichte, Erfurt 2006.

Der Kaninchengarten, über den Etienne de Maxuel de la Fortière zudem die Aufsicht führte, zählte zu den herzoglichen Besitzungen außerhalb der Celler Stadtmauern. Der alte Kaninchengarten lag am Allerufer zwischen der Mündung der Fuhse und der Schäferei. Ihm gegenüber wurde nach dem Tod Herzog Georg Wilhelms auf Befehl der kurfürstlichen Regierung in Hannover am rechten Allerufer ein neuer Kaninchengarten eingerichtet.¹⁸ Der heutige Straßename „Kaninchengarten“ im Celler Stadtteil Klein Hehlen erinnert noch heute an diese höfische Einrichtung. Der Kaninchengarten, unter dem ein Kaninchengehege zu verstehen ist, besaß einerseits die Aufgabe, lebendige Kaninchen für die Jagd bereitzustellen, und andererseits, die Celler Hofküche mit Kaninchenfleisch zu versorgen. Nur noch Reste der alten Umwallung geben heutzutage im Neustädter Holz Zeugnis von dieser Einrichtung.¹⁹ Vorgänger von de Maxuel de la Fortière im Amt des Hofkaninchengärtners war von 1678 bis 1693 der „*Französische Kaninchenmeister*“ Jean Parisie. Wie angesehen allein dieses Amt war, lässt sich an dessen guter Besoldung von etwas mehr als 486 Talern im Jahr ablesen.²⁰

Wo die Familie de Maxuel de la Fortière zunächst in Celle wohnte, ist unbekannt. Von 1696 an lebte sie in dem Altstadthaus am Großen Plan 3, das einst von Eléonore d’Olbreuse bewohnt wurde und das ihr immer noch gehörte.²¹ 1687, also noch vor der Übernahme seiner Hofämter, wurde er bereits Eigentümer eines Gartengrundstücks, das „*215 Fuß lang und 81 Fuß breit*“²² war. Dieses befand sich in der West(er)celler Vorstadt, die auf Wunsch des Herzogs zu einem repräsentativen Wohngebiet ausgebaut werden sollte. Als seine unmittelbaren Nachbarn werden der Hoftapezierer Jacques Lafontaine (zur Linken) und der Hofpagenmeister Samuel Chapuzeau (zur Rechten) genannt.²³ Für das auf diesem Grundstück erbaute Haus erhielt der „*ober falconier Meister de la fortiere Maxuel*“ von Herzog Georg Wilhelm am 31. März 1705 einen Freiheitsbrief, den der in Hannover residierende Kurfürst Georg Ludwig am 20. März 1708 erneuerte.²⁴ Leider hat sich dieses einst auf dem Grundstück Trift 30 liegende Anwesen nicht erhalten.

In der Literatur wird infolge eines Irrtums von Henri Tollin der Großfalkner Etienne de Maxuel de la Fortière immer wieder mit seinem ebenfalls aus der Normandie stammenden Verwandten Etienne de Maxuel († 1692 in Hannover) verwechselt, der als Pastor während der Hugenottenverfolgungen im Schloss la Fredonnière die reformierte Gemeinde von la Mans gesammelt hatte.²⁵ Dieser stieg zum Hofkaplan der hannoverschen Kurfürstin Sophie auf und war der erste Pastor der Französisch-reformierten Gemeinde in Hannover.²⁶ Zu seiner Verwechslung mit dem Oberhoffalkner beigetragen hat die Tatsache, dass der Theologe am 8. März 1686 in Celle Eleonor Wil[h]elmine de Vilars-Malortie, die Tochter des ebenfalls aus der Normandie stammenden herzoglichen Stallmeisters Gabriel de Vilars-

Malortie taufte. Als Paten benennt das Dokument neben dem Herzog und der Herzogin unter anderem auch den späteren Großfalkner Etienne de Maxuel de la Fortière.²⁷ Die normannischen Adelsfamilien de Maxuel und de Villars-Malortie kannten sich bereits aus ihrer Zeit in Frankreich (s.o.) Möglicherweise betreute Pastor Etienne de Maxuel bereits vor der offiziellen Gründung der Celler Hugenottengemeinde die französisch-reformierten Glaubensflüchtlinge am Celler Hof. Henri Tollin bezeichnet ihn gar als ersten „Hofprediger“ der Herzogin Eléonore d’Olbreuse.²⁸

Wie gut der Ruf von Etienne de Maxuel de la Fortière bei Hofe war, lässt sich ferner daran ablesen, dass der Großfalkner am 20. Dezember 1688 zu den von Pastor Delaforest vorgeschlagenen und von der Herzogin Eléonore d’Olbreuse genehmigten Personen zählte, die das erste Consistoire (Presbyterium) der Celler Französisch-reformierten Gemeinde bilden sollten. Zusammen mit dem herzoglichen Stallmeister Gabriel de Villars-Malorie, den herzoglichen Leibarzt und den Leibarzt seiner Truppen Dr. Robert Scott, dem ersten Kammerdiener des Herzogs Daniel Caulier und dem Oberchirurgen der herzoglichen Garden Jean de Lestoc gehörte er zusammen mit dem Pastor dem Vorstand der neu gegründeten Kirchengemeinde an. Henri Tollin berichtet: „Mit grosser Bescheidenheit erklärten diese Herren sich dessen unwerth, nahmen aber an.“²⁹ Da die Berufung ins Amt damals lebenslänglich galt, findet sich die Unterschrift Etienne de Maxuel de la Fortières unter fast allen Protokollen bis zu seinem Todesjahr 1714.³⁰

The image shows a close-up of a handwritten document in cursive script. The text is written in dark ink on aged, yellowish paper. The most prominent signature is 'E. de Maxuel de la Fortiere' in a large, flowing hand. Below it, 'De Villars Malortie' is written. To the left, there are two smaller signatures: 'R. Scott' and 'C. Caulier'. To the right, there is another large signature, 'J. de Lestoc'. The handwriting is characteristic of the late 17th or early 18th century.

Unterschriften der fünf Ancien und des Pastors unter dem Kirchenbuchprotokoll vom 20. Januar 1689.

Die hohe Wertschätzung, die der hugenottische Adelige auch in Hannover genoss, führte dazu, dass er bei der 1706 in Celle abgehaltenen Synode der Niedersächsischen Konföderation, einem presbyterial-synodalen Kirchenverband von mehreren Französisch- und Deutsch-reformierten Gemeinden, als kurfürstlicher Kommissar zugegen war.³¹ Die für den Tagungsort jeweils zuständige Regierung entsandte stets einen Beamten, der die Rechte des jeweiligen Landesherrn auch gegenüber seinen reformierten Untertanen wahrte.³² Zu seinem Nachfolger als Ancien wurde am 5. August 1714 Louis Auguste du Verger de Monroy, seigneur de Bessé et de Paisay berufen, der Hofmeister der inzwischen verwitweten Herzogin Eléonore d'Olbreuse.³³

linge, voulant que ce qu'elle n'usera pas,
 demeure à sa sœur de Varignieres; et en
 cas que celle-ci mourut avant la dite
 Elizabeth de Maxuel, ledit linge demeurera
 à mon petit fils, et à ma petite fille de
 Varignieres. Que si ma fille de Varignieres
 envoie quelque chose de France, j'entens
 que ma fille Elizabeth de Maxuel, l'exécu-
 trice de mes dernières volontés, en ait la
 moitié, et qu'elle partage l'autre moitié,
 entre sa sœur Henriette de Maxuel, et
 mon petit fils Frederic Manasse de
 Varignieres. Bien entendu que s'il y a
 alors quelques dettes, elles seront d'abord
 payées dudit argent qui pourroit venir de
 France. Enfin de quelque maniere qu'il
 plaise à la divine providence de disposer
 des choses, je declare que je ne veux point
 absolument qu'on envoie en France mes
 effets d'ici, pour que mes heritiers en
 jouissent dans mon ingrante patrie. Fait
 à Cell ce 34 Mars 1724.

Madeleine leprevost veuve de
 mortuier de la fortiere maxuel

Jodouin pasteur et témoin

Zweite Seite
 des 1724
 verfassten
 Testaments der
 Madeleine le
 Prévost, der
 Witwe von
 Etienne de
 Maxuel de la
 Fortière.

Bereits in Frankreich hatte Etienne de Maxuel de la Fortière 1673 die aus dem Poitou stammende Hugenottin Madeleine le Prévost de Gagemont geheiratet.³⁴ Über das Familienleben ist nur wenig bekannt. Fünf Kinder gingen aus dieser Ehe hervor, die noch in der Normandie geborenen Töchter Catherine Marie (Marie Catherine), Marguerite, Elisabeth und Henriette³⁵ sowie der 1688 in Celle geborene Sohn George.³⁶

Die Kammerfrau am Celler Hof Catherine Marie heiratete in Celle am 9. Juli 1698 in Celle den Hauptmann und Kammerjunker im Dienst Herzog Georg Wilhelms, Henri de Pouguet de Failac. Die Trauung fand im Celler Schloss im Antichambre (Wartezimmer) der Herzogin statt. Trauzeugin waren neben der Herzogin Eléonore d'Olbreuse die Eltern und die Schwestern.³⁷ Ihre Schwester Marguerite heiratete vor September 1693 den aus der Normandie stammenden und in brandenburgischen Diensten stehenden Hauptmann Jacques de Varignières, seigneur de Blainville. 1698 ist er in Berlin registriert. Am 27. September 1693 wurde in Celle die tags zuvor geborene Tochter Marie Madeleine de Varignières und am 28. Oktober 1698 in Berlin der am selben Tag geborene Sohn Frédéric Manassé de Varignières getauft.³⁸ Über die dritte Schwester Henriette de Maxuel ist bekannt, dass sie am 25. April 1733 in Celle verstarb.³⁹ Die vierte Schwester Elisabeth de Maxuel taucht namentlich erstaunlicherweise in keinem Kirchenbucheintrag, sondern nur im Testament ihrer Mutter auf. Sie ist vermutlich mit jener Mademoiselle Maxuel de la Fortière (ohne Nennung eines Vornamens) identisch, die am 31. Dezember 1738 in Celle verstorben ist.⁴⁰

Etienne de Maxuel de la Fortière verstarb am 30. April 1714 im Alter von 80 Jahren.⁴¹ Bestattet wurde er am 2. Mai. Am 6. April 1724, also fast zehn Jahre danach, wurde auch seine Frau in Celle im Alter von über 75 Jahren entsprechend der hugenottischen Kirchenordnung „in aller Stille“ zu Grabe getragen.⁴² Sie setzte laut Testament ihre Tochter Elisabeth als Haupterin ein, die auch zur Testamentsvollstreckerin bestimmt wurde. Zudem bestimmte sie ihre Tochter Henriette sowie ihren Enkel Frederic Menassé de Varignières (den Sohn ihrer Tochter Marguerite) als Erben.⁴³ Offensichtlich waren der Sohn Georg (s.o.) und die Tochter Marie Catherine bereits verstorben, da sie mit keinem Wort erwähnt werden. Das Testament der Witwe drückt ihre tiefe Enttäuschung über die Tochter Margarethe aus, die den aus der Normandie stammenden und einst in brandenburgischen Diensten stehenden Offizier Jacques de Varignières, seigneur de Blainville geheiratet hatte⁴⁴ und die mit diesem nach Frankreich zurückgekehrt war. Das Herrenhaus La Fortière befand sich inzwischen im Besitz des Pares (s.o.).⁴⁵ Die Mutter erwähnt nicht einmal mehr ihren Vornamen und spricht nur noch von „*meine Tochter de Varignieres*“. Aus dem Testament kann geschlossen werden, dass sich das Anwesen in der Trift nicht mehr im Familienbesitz befand und dass die Witwe möglicherweise verschuldet war.

Doch scheint sie in Frankreich immer noch etwas Vermögen besessen zu haben. Mit deutlichen Worten ermahnt sie ihre Testamentsvollstreckerin, „dass ich auf keinen Fall will, dass man meine hiesigen Vermögenswerte nach Frankreich schickt zu dem Zweck, dass meine Erben in meinem undankbaren Vaterland daraus Nutzen ziehen“. Die Verbitterung über den intoleranten Umgang mit den Anhängern des reformierten Glaubens in ihrer französischen Heimat saß immer noch sehr tief.

Gegenwärtig gibt es in Deutschland keinen Träger des Nachnamens de Maxuel de la Fortière mehr, doch taucht die Hauptperson dieses Aufsatzes beiläufig zweimal in dem 2010 erschienenen Roman von Grit Kalies über den hugenottischen Physiker La Mort auf.⁴⁶



Werbegrafik Randodulait zu einer Veranstaltung in Épreville-en-Lieuvin, die von Normand-Lait, einer Vereinigung von Produzenten und Milchverarbeitern in der Normandie, organisiert wird. Im Hintergrund der einstige Adlssitz la Fortière.⁴⁷

Quellen

BASNAGE, Henri: Œuvres de maître Henri Basnage... contenant ses Commentaires sur la Coutume de Normandie, et son Traite des hypotheques. Quatrieme edition, augmentee de notes relatives a la jurisprudence du Palais, Rouen 1778.

BEULEKE, Wilhelm: Hugenotten in Niedersachsen (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 58), Hildesheim 1960.

CASSEL, Clemens: Die Stadt Celle historisch-topographisch, in: Hannoversche Geschichtsblätter, Jg. 1908, Heft 4-6, S. 1-56.

CHARPILLON, M.: Dictionnaire Historique de Toutes Les Communes Du Département de L'Eure, Les Andelys 1868.

FLICK, Andreas: „Ich meinesdeils möchte wünschen, daß keine Franzosen bey der Princessin wären, so könnte man vergnüglicher leben.“ Hugenotten am Hof der „Prinzessin von Ahlden“, in: Celler Chronik 14. Beiträge zur Geschichte und Geographie der Stadt und des Landkreises Celle, Celle 2007, S. 41-60.

FLICK, Andreas: Das Haus der Herzogin Eléonore d'Olbreuse in der Celler Altstadt, in: Hugenotten 4/2014, S. 173-179.

FLICK, Andreas / MAEHNERT, Sabine: Archivbestände der Französisch-reformierten Gemeinden Lüneburg und Celle sowie der Deutsch-reformierten Gemeinde Celle. Mit einer geschichtlichen Einleitung und einer Bibliographie (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Bd. 24 u. Kleine Schriften zur Celler Stadtgeschichte, Bd. 1), Bad Karlshafen – Celle 1997.

FRIEDRICH, Florian: Celler Kulturlandschaft. Rundgänge durch die Geschichte, Erfurt 2006.

Herzog's Georg Wilhelm zu Celle hohe u. niedere Minister u. Diener u. deren Besoldung, vom Jahre 1682 (Aus einem offiziellen Besoldungs-Register), in: Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntnis des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig. Jg. 1828. Erster Band. Lüneburg 1828, S. 308-320.

KALIES, Grit: La Mort. Roman, Halle 2010.

LART, Charles E.: Huguenot Pedigrees, Vol. 1, London 1924.

MAGNY, Édouard de: Nobiliaire de Normandie, Paris 1862.

Mémoires de la Société d'archéologie, de littérature, sciences et arts d'Avranches - 1892 (T11) -1893.

MOGK, Walter: Französisch-reformierte und deutsch-reformierte Gemeinden. Aus der Tätigkeit der Niedersächsischen Konföderation – eines presbyterial-synodalen Kirchenverbandes – im 18./19. Jahrhundert, in: Die Gemeinden des Bezirkskirchenverbandes X der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland. Einblicke in ihre Geschichte und Gegenwart, Weener 1982, S. 14-40.

MURET, Eduard: Geschichte der Französischen Kolonie in Brandenburg-Preußen, unter besonderer Berücksichtigung der Berliner Gemeinde. Aus Veranlassung der Zweihundertjährigen Jubelfeier am 29. Oktober 1885, Berlin 1885.

SCHNATH, Georg: Die Prinzessin in Ahlden. Sophie Dorotheas Gefangenschaft 1694-1726, in: Georg Schnath: Ausgewählte Beiträge zur Landesgeschichte Niedersachsens, Hildesheim 1968.

STEINAU, Norbert: „Ihre vornehmste Veränderung und Plaisir bestand in Jagten.“ Die Hofjagd im Fürstentum Lüneburg im 17. und 18. Jahrhundert, in: Jagd in der Lüneburger Heide. Beiträge zur Jagdgeschichte. Begleitpublikation zur Ausstellung, Celle 2006.

TOLLIN, Henri: Geschichte der hugenottischen Gemeinde von Celle (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, II, 7 u. 8), Magdeburg 1893.

TOLLIN, Henri: Die hugenottischen Pastoren von Lüneburg (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins, Zehnt VIII, Heft 5, Magdeburg 1899.

Seite „Beizjagd“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. Mai 2015, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Beizjagd&oldid=142133252> (abgerufen: 30. Juni 2015).

Seite „Épreville-en-Lieuvin und La Fortière“ <https://stanzebla.wordpress.com/2012/07/13/epreville-en-lieuvin/> (abgerufen: 21.06.2015).

Seite „Épreville-en-Lieuvin“, in: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. 05 2015, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=%C3%89preville-en-Lieuvin&oldid=142038699> (abgerufen: 21.06.2015).

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1, Nr. 13. Protokollbücher des Französisch-reformierten „consistoire“ (Presbyterium), 1. Bd., 1687-1729, 1732-1735, 1737-1750.

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1, Nr. 61, Testament der Madame le Prévost de Gagemont, Witwe des Etienne de Maxuel de la Fortiere ..., 24. März 1724.

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1, Nr. 127: Verzeichnis der Kinder, die der Ehe von Gabriel de Vilars-Malortie und Marie Julienne d'Esquet de Belleville entstammen, aufgeschrieben von Gabriel de Vilars-Malortie, 1683-1696.

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 128: „Papier des Registres de Baptêmes, Mariages et autres choses qui s'administrations en l'Eglise Reformée recueillie à Zell par le permission de Son Altesse Serenissime Monsieur le Duc et par le Zele de son Altesse Serenissime Madame la Duchesse“ (Erstes Kirchenbuch der Französisch-reformierten Gemeinde in Celle), 1686–1704.

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 129: 2: Kirchenbuch der Französisch-reformierten Gemeinde in Lüneburg, 1689-1713.

Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 2, Nr. 8: Consistorial-Buch der Deutsch-reformierten Gemeinde Celle, 1710-1967.

Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover (NLA HA), Cal. Br. 15, Nr. 2662 Gesuch um Bestätigung einer Freiheitskonzession für einen Gartenplatz des Oberfalconniers Maxuel de la Fortière vor dem Westerceller Tor zu Celle.

Stadtarchiv Celle (StACe), Nr. N 08, Nr. 198: Vom alten und neuen Kaninchengarten (enthält: Paul Borstelmann: Vom alten und vom neuen Kaninchengarten, MS Celle 1975).

StACe, Best. 23 E Nr. 11: Freibriefe der Häuser der Westceller Vorstadt, 1639-1769.

1 TOLLIN 1899, S. 4; BEULEKE 1960, S. 111; LART 1924.

2 BASNAGE 1778, S. 292.

3 LART 1924, S. 43.

-
- 4 Seite „Épreville-en-Lieuvin und La Fortière“; Seite „Épreville-en-Lieuvin“ ,in: Wikipedia; vgl. DE MAGNY 1862, S. 104.
 - 5 Zu Jaques de MAXUEL vgl. die genealogische Datenbank der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft in Bad Karlshafen, Nr. 17810. Verheiratet war er mit Elisabeth de RICHIER († 07.11.1691 in Berlin). Jaques de MAXUEL wurde auf dem „cimetière du Dôme“ bestattet.
 - 6 LART 1924, S. 43; MURET 1885, S. 54.
 - 7 BEULEKE 1960, S. 111.
 - 8 MURET 1885, S. 21.
 - 9 A.a.O., S. 91.
 - 10 BEULEKE 1960, S. 111.
 - 11 TOLLIN 1899, S. 4.
 - 12 A.a.O.
 - 13 FLICK 2007, S. 44; SCHNATH 1968, S. 170.
 - 14 STEINAU 2006, S. 102.
 - 15 Wikipedia: Beizjagd.
 - 16 STEINAU 2006, S. 192.
 - 17 A.a.O., S. 102f.
 - 18 StACe, Nr. N 08, Nr. 198.
 - 19 FRIEDRICH 2006, S. 79.ff.
 - 20 STEINAU 2006, S. 99. Herzog's Georg Wilhelm zu Celle hohe u. niedere Minister u. Diener u. deren Besoldung, S. 315.
 - 21 FLICK 2014 S. 176.
 - 22 StaCe, Best. 23 E Nr. 11, S. 72.
 - 23 Ebd.
 - 24 StaCe, Bestand 23 E 11 und L 11, Nr. 76 und NLA HA, Cal. Br. 15.
 - 25 TOLLIN 1899, S. 4. Tollin schreibt: „Dem entsprach, wenn wir uns nicht täuschen, die Gesinnung des ersten Hofpredigers Eleonorens, der 1680 vormittags reformiert und nachmittags lutherisch predigte, um 1688 zum Grossfalkenmeister (...) des Herzogs zu avancieren“ (S. 4). Vgl. auch CASSEL1908, S. 19f.
 - 26 Richtig jedoch bei BEULEKE 1960, S. 111.
 - 27 Ev.-ref. Gemeinde, Best. 1, Nr. 127. Verzeichnet ist es in: FLICK / MAEHNERT 1997. Überhaupt war Etienne de Maxuel de la Fortière als Taufpate und Zeuge beliebt. Am 08.03.1686 Pate bei Eleonor Wilemine de Vilars Malortie; am 14.01.1688 bei Charlotte Marie Hupais; am 27.10.1709 bei Etienne David de Soubiron. Am 16.07.1688 Zeuge bei der Abschwoerung von Jeanne Simon. Am 17.06.1690 Trauzeuge bei François Vaghenner/Jeanne Simon; am 14.01.1692 bei Antoine Bernardin/Renée Moreau; am 27.03.1694 bei Jean Friderik von Frisenhausen/Catherine de Courty; am 09.7.1698 zusammen mit seiner Ehefrau und den Toechtern Marguérite und Henriette bei der Hochzeit der Tocher Catherine Marie mit Henry de Pouquet; am 29.01.1700 bei Philippe Nicolas/Jeanne Lopin; am 18.09.1701 bei Gabriel de Malortie/Charlotte Nerée Gourgeau de Venours; am 25.09.1710 bei Joseph Dubois/Jeanne Amelie Scott; am 07.04.1711 bei Estienne Forestier/Françoise de Roux (Taufverzeichnis, 1686; Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 128, S. 9, 12, 13, 23 24, 33, 54, 87, 89, 98, 107; Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 129, S. 3, 4, 4, 8).
 - 28 TOLLIN 1899, S. 4.
 - 29 TOLLIN 1893, S. 3.
 - 30 Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 1, Nr. 13.
 - 31 TOLLIN 1893, S. 34.
 - 32 MOGK 1982, S. 33.
 - 33 Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 1, Nr. 13, S. 257f.; BEULEKE 1960, S. 107f.; TOLLIN 1893, S. 40.
 - 34 BEULEKE 1960, S. 111.

-
- 35 † 25.4.1733 in Celle.
- 36 Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 1 Nr. 129, S. 13.
- 37 BEULEKE 1960, S. 111; Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 128, S. 87 u. 89; Hugenottische Datenbank Bad Karlshafen, Nr. 92422.
- 38 (BEULEKE 1960, S. 111; Hugenottische Datenbank Bad Karlshafen Nr. 93263 und 23822.
- 39 Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 129, S. 73.
- 40 Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1 Nr. 129, S. 76.
- 41 A.a.O., S. 67.
- 42 BEULEKE 1960, S. 111.
- 43 Ev.-ref. Gemeinde Celle, Best. 1, Nr. 61 (Ich dank Frau Melitta Rheinheimer, Berlin, für die Übersetzung des Testaments). Frederic Menassé de Varignières ist möglicherweise mit dem Fähnrich Warignér identisch, von dem das Consistorial-Buch der Deutsch-reformierten Gemeinde im Jahr 1723 Folgendes berichtet: „Hat des Stückgießer Köhlers älteste Tochter Johanna Köhlers wegen ihrer begangenen Hurerei und des Kindes, so sie unehelich mit dem Fähnrich Warignér gezeuget, von dem Vikario Herrn Schleiermacher und denen p.t. (gegenwärtig) dreien Vorstehern anstatt öffentliches Privatbekänntnis ihrer begangenen Schandtad und herzliche Abbitte getan; worauf selbige dann, nachdem sie etliche mal desselben von dem H(eiligen) Abendmahl zurück gehalten, wiederum zu dessen Gebrauch zugelassen, um als Glied unserer Gemeinde angenommen worden. Je dennoch unter dem Versprechen, daß sie künftig hin der Gemeinde keinen ferner Anstoß geben, sondern ihr Leben durch die Gnade Gottes bessern christlich und nach Gottes Willen Leben wolle“ (Ev.-ref. Gemeinde, Best. 2, Nr. 8, S. 18f.).
- 44 Madame de la Fortière ist Patin bei der Geburt der Enkeltochter Madelaine Marie am 27. 9.1693 in der Französisch-reformierten Gemeinde Celle (Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 1 Nr. 128, S. 50). Später lebte Madeleine Marie in Frankreich. Denn 1740 heiratete die Tochter des verstorbenen Jacques de Varignieres in der Heimat der Großeltern den jungen Marineoffizier Thomas-Jean-Baptiste de Lorgetil (Mémoires de la Société d'archéologie, S. 68).
- 45 CHARPILLON 1868, S. 41.
- 46 KALIES 2010, S. 114 u. 162.
- 47 <http://randodulait.canalblog.com/>.



„... und vergesst die Armen nicht.“

Hugenottische Diakonie

Durch das Projekt „Hugenottische Diakonie“ der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e. V. wurden in den vergangenen Jahren Projekte in Deutschland, Uruguay, Rumänien, Frankreich und Zentralafrika gefördert. Zudem wurden 2014 christliche und ézidische Glaubensflüchtlinge aus dem Orient unterstützt.

Sonderkonto Hugenottische Diakonie:
IBAN: DE45 5205 0353 0118 0019 59 / BIC: HELADEF1KAS

Neue Bücher und Aufsätze zum Thema Hugenotten und Waldenser



Douglas BOND: Hammer of the Huguenots (Heroes & History), Phillipsburg 2015.

F. J. CONRAD: B. - Ein historischer Roman. Opposita Concidentia I, Fellheim 2014.

F. J. CONRAD: B. - Ein historischer Roman. Opposita Concidentia II (Kindle Edition), Fellheim 2015.

Andreas FLICK: Gouvernante Jeanne Henriette Lagier unterweist fünf Generationen einer Familie, in: Cellesche Zeitung (Sachsen Spiegel 18), 2. Mai 2015, S. 50.

David GARRIOCH: The Huguenots of Paris and the Coming of Religious Freedom, 1685–1789, Cambridge 2014.

Eberhard GRESCH: Die Hugenotten. Geschichte, Glaube und Wirkung, 5., völlig neu bearb. Auflage, Leipzig 2015.

Robin GWYNN: The Huguenots in Later Stuart Britain. Volume I – Crisis, Renewal, and the Ministers' Dilemma, Eastbourne 2015.

Friedhelm HANS: Durch die Hugenottendörfer und -städte der Pfalz. Die Gärten des Südens und ein Abstecher ins Elsaß, Ubstadt-Weiher 2015.

Nelda HIRSH: The Royal Huguenot, Boulder 2015.

Sonja S. KEY: Love Under Siege. A Huguenot Romance, Bloomington 2015.

Erwin SCHULZ: Chronik der Stadt Strasburg (Uckermark), Strasburg – Milow – Berlin 2015.

Hugenottenkreuze

Bitte bestellen Sie Hugenottenkreuze über unseren Webshop www.hugenotten.de oder direkt über die Geschäftsstelle in Bad Karlshafen: E-Mail dhgev@t-online.de, Tel. 05672-1433 [vormittags]. Wir senden Ihnen gerne den neuen Prospekt zu.



Geschichte entdecken



Mitten im barocken Stadtkern, gegenüber dem Rathaus, wurde in der ehemaligen Zigarrenfabrik, einem bedeutenden Beispiel früherer Industriearchitektur, in zwei Etagen das Deutsche Huguenotten-Museum eingerichtet.

Beim Betrachten der vielen Bilder, Dokumente, Bücher und Gegenstände verspürt der Besucher die große Not dieser Menschen während der Zeit der Verfolgung.

Die wegen ihres Glaubens aus Frankreich vertriebenen Huguenotten fanden in Bad Karlshafen Aufnahme.

Die Besucher des Museums werden angeregt, sich mit der Geschichte der Glaubensflüchtlinge zu beschäftigen; eine Geschichte, die in der Gegenwart manche Parallele aufweist. Die Thematik der Huguenottengeschichte wurde in die Themenbereiche HUGUENOTTEN IN FRANKREICH und HUGUENOTTEN IN DEUTSCHEN REFUGES unterteilt.

Im Deutschen Huguenotten-Museum sehen Sie in übersichtlich angeordneten Abteilungen eine umfassende Dokumentation zur Geschichte der Huguenotten.

1. REFORMATION IN FRANKREICH
Seltene Graphiken des 16. und 17. Jahrhunderts, Bibeln, Liturgien, Abendmahlsmarken und -tischer.



2. HUGUENOTTENKRIEGE, BARTHOLOMÄUSNACHT, EDIKT VON NANTES
Graphiken des 16. u. 17. Jahrhunderts, Zinnfigurendiorama zu den Huguenottenkriegen.

3. HEIMAT DER HUGUENOTTEN
Gebrauchsgegenstände des 17./18. Jahrhunderts aus Frankreich, Möbel aus den Cevennen, Keramikverzugsstücke des Keramiklers und Schriftstellers Palissy (1510-1590).

4. REVOKATIONSEDIKT, VERFOLGUNGEN
Graphik des 17. Jahrhunderts, Modell einer Galerie, Versteckspiegel aus Süddeutschland.

5. KIRCHE IN DER WÜSTE
Rekonstruktion von Kanzeln.

6. FLUCHT
Graphik des 17. Jahrhunderts, zeitgenössische, großformatige Landkarten von Frankreich und Deutschland, Original Weggeleitbriefe, „Zinnstrommer“ (Feldflasche), 1880.

7. HESSEN-KASSEL, STADTGRÜNDUNG SIEBURG-KARLSHAFEN
Stadtmodell, Rekonstruktion einer Strumpfwirker-Werkstatt mit originalem Wirkstuhl, Kirchengeläut, Fortführung der Stadtgeschichte Karlshafens (Tabakverarbeitung, Sünke)

8. HESSEN-KASSEL, LÄNDLICHE ANSIEDLUNGEN
Zeugnisse der Kultur und des Brauchtums im ländlichen Refuge: Vaterunser-Zettel aus Mariendorf (1780), Kelzer Mayencefest.



Bad Karlshafen, 1699 durch den Landgrafen Carl zur Aufnahme von Glaubensflüchtlingen aus Frankreich gegründet, hat in seinem historischen Stadtkern den ursprünglichen Charakter bewahrt.



• **Neuer Museumsflyer:** Im Sommer 2015 erschien rechtzeitig zum 49. Deutschen Huguenottentag ein neuer informativer Flyer zum Deutschen Huguenotten-Museum. Herausgeberin ist die Kur- und Touristik-Information Bad Karlshafen: touristin@badkarlshafengmbh.de. Er ist auch in der Geschäftsstelle der Deutschen Huguenotten-Gesellschaft erhältlich.

• **ArtRefo startet virtuelle Ausstellung *Rare Reformation Relics*:** *Rare Reformation Relics* ist die neue Online-Ausstellung von ArtRefo. Die Ausstellung zeigt Bilder und Objekte aus Museumssammlungen aus ganz Europa, die den Reichtum und die Vielfalt der visuellen und materiellen Kultur der Reformationszeit bezeugen. Porträts und Karikaturen aus lutherischen und reformierten Kontexten wechseln sich ab mit verschiedenen Gegenständen wie Emailleschildern, liturgischen Textilien und Abendmahlsgegenständen.

Den Veranstalter ist es wichtig, dass Menschen sich der Notwendigkeit bewusst werden, dieses reiche Erbe an Bildern und Objekten, inspiriert von der Theologie und Frömmigkeit der protestantischen Reformation und folgender Perioden, zu bewahren. Auch hofft man, dass die Ausstellung zu Unterrichtszwecken dienen kann und dass die Auswahl den Betrachter anregt, jene Museen zu besuchen, von denen die Objekte bezogen worden sind.

Im Allgemeinen wird der Einfluss der Reformation auf die visuelle und materielle Kultur eher negativ gesehen, als dass er kreativ gewesen wäre: In vielen Teilen Europas rief der Protestantismus den Bildersturm, die Zerstörung von heiligen Bildern, hervor und beendete so eine reichhaltige mittelalterliche Tradition an visueller



Frömmigkeit. Wo auch immer protestantische visuelle Kultur neu entstand, war es, wie wir annehmen, in Form von gedruckten Bildern oder auch den Gemälden von Lucas Cranach und seinen Anhängern.

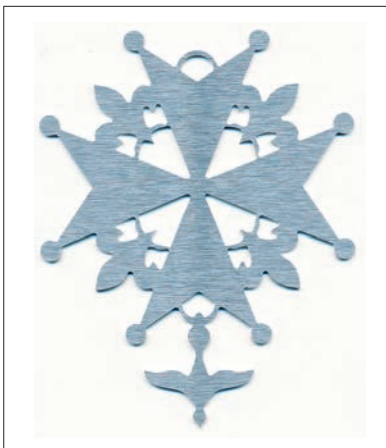
Die virtuelle Ausstellung *Rare Reformation Relics* macht die breite Öffentlichkeit jedoch nun aufmerksam auf eine reiche Auswahl an Kunst und Gegen-

ständen der Reformation, insbesondere auch auf Objekte, die bisher selten präsentiert wurden.

Folgende Institutionen steuerten zur virtuellen Ausstellung *Rare Reformation Relics* bei: Bernisches Historisches Museum, Bern; Bibliothèque Municipale de Lyon, Lyon; The British Museum, London; Europäische Melancthon-Akademie, Bretten; Fondation Gandur pour l'Art, Genf; Historisches Museum Basel, Basel; Johannes a Lasco Bibliothek, Emden; Musées des Suisses dans le Monde, Pregny-Chambésy; Musée international de la Croix Rouge et du Croissant Rouge, Genf; Musée international de la Réforme, Genf; Museum Catharijneconvent, Utrecht; Pommersches Landesmuseum, Greifswald; Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Schleswig; Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich; Universitätsbibliothek Bern, Zentralbibliothek, Bern; Kunstsammlungen der Veste Coburg, Coburg; Zentralbibliothek Zürich, Zürich.

Website: www.rarereformationrelics.com.

Visual: © Musée international de la Réforme, Genf.



• **Neues Hugenottenkreuz für Hauswände, Grabsteine etc.:** Die Deutsche Hugenotten-Gesellschaft hat ein neues großes Hugenottenkreuz in ihr Verkaufsprogramm aufgenommen. Es handelt sich um ein größeres aus Aluminium gefertigtes Kreuz, das für Häuser, Grabsteine etc. geeignet ist. Das Modell Ha besitzt die Maße 12 x 15,5 cm und kostet 24 € und das Modell Hb hat die Maße 21 x 27 cm und kostet 40 €. Beide Hugenottenkreuze sind entweder direkt über die Geschäftsstelle der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e.V., Hafenplatz 9a in 34385 Bad Karlshafen (Tel. 05672-1433) oder über den DHG-Webshop in www.hugenotten.de zu beziehen.

Brigitte Köhler (* 11. November 1924, † 15. Mai 2015)

von Albert de Lange



Die Waldenser in Deutschland haben in diesem Jahr zwei herbe Verluste erlitten. In März starb Theo Kiefner (vgl. Nachruf in HUGENOTTEN 3/2015) und im Mai ist Brigitte Köhler von uns gegangen. Beide haben wichtige Beiträge zur Geschichte der deutschen Waldenser geliefert, auch wenn sie eine ganz andere Herkunft hatten.

Brigitte Köhler wurde 1924 in Bremen geboren und studierte Landwirtschaft in Göttingen. Als ihr Mann Diethard Köhler Professor für Biologie in Darmstadt wurde, machten die Eheleute sich auf der Suche in der Umgebung nach einem Hof für ihren beiden Pferde. Im März 1966 kauften sie ein altes Bauernhaus in Wembach, in dem Brigitte Köhler bis zu ihrem Tod lebte.

Bald nach dem Kauf entdeckte das Ehepaar eine Inschrift über den Haustür: „*Erbaut von Jean Daniel Bert und Margretha Bertin – Anno 1797*“. Das weckte beider Interesse an der Geschichte der Waldenser. Bald waren sie die „Spezialisten“,

die auch von der örtlichen Bevölkerung sehr geschätzt wurden. Bereits 1974 kam es zur Verschwisterung der Waldenserkolonie Rohrbach-Wembach-Hahn mit der alten Heimatgemeinde Pragelato. Brigitte Köhler war sehr dankbar, dass sie 2014 noch das 40-jährige Bestehen dieser Verbindung mitfeiern konnte.

Diethard Köhler (1926-1987) hatte als Biologe großes Interesse für Genealogie und Heiratspolitik. Seine wichtigste Veröffentlichung war das dreibändige Werk *Die Familien von Rohrbach, Wembach und Hahn im Odenwald (1977-1978)*. Brigitte Köhler zeigte ebenfalls großes Interesse an Genealogie und Familiengeschichte. Sie entwickelte bald wegweisende historische Fragestellungen, wie zum Beispiel, inwieweit bei der Auswanderung der Waldenser 1698 wirtschaftliche Motive eine Rolle gespielt haben. Auch in ihrer Veröffentlichung über Rohrbach, Wembach und Hahn zeichnete sie gerne (land)wirtschaftsgeschichtliche Entwicklungen nach und spürte dazu neue Quellen auf.

In 2010 gab der Verein für Heimatgeschichte Ober-Ramstadt die Bibliografie von Brigitte Köhler und Diethard Köhler heraus. Darin sind 38 Veröffentlichungen von Brigitte Köhler auf dem Gebiet der Waldenser-Geschichte verzeichnet. Auch nach 2010 erschienen weitere Aufsätze von ihr, darunter auch in der Zeitschrift HUGENOTTEN. Sie schrieb bis zu ihrem Lebensende weiter, wie immer in einem sehr schönen Stil, auch wenn ihr Augen nicht mehr so richtig mitmachen wollten.

Ihr wichtigster Beitrag zur Waldensergeschichte ist meines Erachtens der lange, innovative Aufsatz *Die Waldenserprivilegien des Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt*, den sie 1984 veröffentlichte. Darin weist Brigitte Köhler über-

zeugend nach, wie sehr die Waldenser selbst den Inhalt der Privilegien von 1699 mitbestimmten, in denen deutsche Fürsten die Bedingungen für ihre Aufnahme festlegten. In diesem Aufsatz wird Rechtsgeschichte spannend erzählt.

Im Jahre 2004 wurde Brigitte Köhler die Ehrenmitgliedschaft in der Deutschen Waldenservereinigung verliehen. Das war nicht nur ihren Schriften zu verdanken. Sie war eine „Netzwerkerin“, bis über die Grenzen hinweg. Durch persönliche Gespräche, durch Anrufe, durch E-Mails versuchte sie bei allen, jung oder alt, die dafür offen waren, an ihrer Begeisterung für die Geschichte der Waldenser, insbesondere für die des Pragerlatales, teilhaben zu lassen. Das Waldensermuseum in Rohrbach ist ihr Geisteskind. Wir werden sie sehr vermissen.

Von Mannheim bis Friedrichsdorf – Ein Rechenschaftsbericht*

von Andreas Flick

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein heutiger Rechenschaftsbericht umfasst den Zeitraum der zurückliegenden zwei Jahre. Er führt uns von der badischen Stadt Mannheim, wo wir im Rahmen des gelungenen 48. Deutschen Hugenottentages vor zwei Jahren unsere letzte Mitgliederversammlung abgehalten haben, über ein inspirierendes Mitgliedertreffen

in Hameln hierher in den Gründungsort des Deutschen Hugenotten-Vereins nach Friedrichsdorf. In knapper Form möchte ich wieder primär über unsere Publikationen, die Bibliothek, die Genealogie, die Veranstaltungen, die Mitgliederentwicklung und die Finanzen Bericht geben.

1. Publikationen: Unverändert erscheint viermal im Jahr unsere Mitgliederzeitschrift HUGENOTTEN. Ich danke ausdrücklich den zahlreichen Autorinnen und Autoren, die Aufsätze, Berichte und Buchbesprechungen für unsere Zeitschrift verfasst haben.

Da der Vorstand beschlossen hat, nur noch diejenigen Bücher zu drucken, deren Finanzierung gesichert ist, erschienen in den vergangenen zwei Jahren nur zwei Publikationen in unserer traditionsreichen Reihe der Geschichtsblätter der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft. Es handelt sich um das



Jochen Desel

Zugang zum Abendmahl

Méreaux im deutschen Refuge und
in anderen deutschsprachigen
Gemeinden

* Gehalten in der Mitgliederversammlung in Friedrichsdorf am 30. Mai 2015.

2013 vorgestellte Werk von Jochen Desel mit dem Titel *Zugang zum Abendmahl. Méreaux im deutschen Refuge und in anderen deutschsprachigen Gemeinden* und die 2014 erschienene, von Rainer Jost erstellte Übersetzung der *Denkschrift zur Rückholung der Hugenotten*, die der Festungsbaumeister im Dienste Ludwigs XIV. Sébastien le Prestre Maréchal de Vauban verfasst hatte. Erfreulich ist, dass unser Bestseller *Hugenotten. Französische Glaubensflüchtlinge in aller Welt* in diesem Jahr in 5., überarbeiteter Auflage erscheinen konnte. Alle im Verlag der DHG erschienenen Schriften können Sie über die Geschäftsstelle in Bad Karlshafen bzw. über unseren Web-Shop auf der Homepage www.hugenotten.de erwerben.

2. Bibliothek: Seit längerer Zeit schon ist Achim Sonntag für die Titelaufnahme in unserer Vereinsbibliothek sowie die Titeleingabe des gesamten Bibliotheksbestandes in unseren Internetkatalog zuständig. Dabei wird er von Erich Wenneker, Albert de Lange und mir unterstützt. Kontinuierlich schreitet unser Projekt voran, den gesamten Bibliotheksbestand (Bücher und Aufsätze) dergestalt neu einzugeben, dass der Katalog der im Hugenottenzentrum Bad Karlshafen vorhandenen rund 14.000 Buch- und Aufsatztitel auch zu Hause von jedem Vereinsmitglied am Computer unter www.hugenottenbibliothek.de eingesehen werden kann.

3. Genealogie: Die Genealogie kann man – wie bereits im letzten Rechenschaftsbericht betont – als eine Schokoladenseite unserer Gesellschaft bezeichnen, was sich auch an der Homepage unserer Gesellschaft www.hugenotten.de ablesen lässt. Der Arbeitskreis Genealogie (AKG) trifft sich regelmäßig im Frühjahr und im Herbst in Bad Karlshafen. Es handelt sich hier um einen offenen Kreis von ca. 20 Vereinsmitgliedern. Gäste und sporadisch teilnehmende Mitglieder sind stets herzlich willkommen und erhalten bei eigenen Forschungen tatkräftige Unterstützung durch erfahrene Vereinsmitglieder.

Die Arbeit an der Digitalisierung der französisch-reformierten Kirchenbücher ist in den letzten 5 Jahren und verstärkt seit 2013 sehr gut vorangeschritten. Die Sammlung der bereits vorhandenen neuen Medien umfasst ca. 160.000 Bilddateien in ca. 2.000 Einzelordnern (ca. 250 Orte). Der Arbeitskreis wird zukünftig weitere wichtige Vereinsveröffentlichungen digitalisieren. So wurden bereits die Geschichtsblätter bis 1988 digital reproduziert. Die in Bad Karlshafen vorhandenen Kirchenbuchkopien auf Roll- und Mikrofilmen sind teilweise schon auf dem Arbeits-PC in der genealogischen Abteilung einsehbar.

Die Mitglieder des AKG vertreten die Deutsche Hugenotten-Gesellschaft regelmäßig bei genealogischen Messen, dem Deutschen Genealogentag und sonstigen Veranstaltungen in Deutschland und in Frankreich (Elsass/Lothringen).

Die genealogischen Anfragen erfolgen überwiegend per E-Mail. Es sind ca. 6 bis 8 Anfragen pro Woche. Die Anfragen werden zentral durch unser Vorstandsmitglied und Leiter des AKG Dr. Dierk Loyal bearbeitet. Im AKG gibt es regionale Spezialisten, die unterstützend zuarbeiten. Die Honorierung für die Datenbankauskunft und einzelnen Suchanfragen zu vorhandenen Archivunterlagen hat sich in den letzten drei Jahren zu einer ertragreichen Einnahmequelle entwickelt.

Die Homepage der DHG wurde im Bereich der Genealogie wesentlich erweitert. Die Steigerung der Attraktivität zeigt sich u.a. in positiven Rückmeldungen bei genealo-

gischen Anfragen. In den kommenden Monaten wird die Homepage im Bereich Genealogie durch Einfügen von weiteren frei verfügbaren PDF-Dateien erweitert.

Die Datenbank umfasst 326.570 Personen mit 84.008 Ehen (Stand 18.3.2015). Es gibt derzeit 147 Einzeldateien, die man ebenfalls einsehen kann. Es werden nicht nur neu digitalisierte Kirchenbücher eingegeben, sondern u.a. auch bestehende ältere Dateien überarbeitet und erweitert. Für die Datenbankeingabe freuen wir uns über jedes Vereinsmitglied, das hierzu unterstützend mitarbeiten möchte.

4. Veranstaltungen: Neben den Hugenottentagen, deren kommender vom 4. bis 6. September 2015 an unserem Vereinssitz Bad Karlshafen veranstaltet werden wird, lädt der Vorstand zu Mitgliedertreffen an verschiedenen Hugenottenorten ein. Das letzte fand 2014 in der schönen Weserstadt Hameln statt. Für einen Verein, dessen Mitglieder über ganz Deutschland und darüber hinaus verstreut leben, sind derartige Veranstaltungen eminent wichtig. So wird unseren Mitgliedern eine gute Möglichkeit geboten, sich besser kennenzulernen.

Unsere Gesellschaft engagiert sich in enger Zusammenarbeit mit der Museumsleitung auch bei verschiedenen Veranstaltungen und Ausstellungen im Deutschen Hugenotten-Zentrum. Ich denke hier insbesondere an Verkaufsstände und genealogische Beratungen an internationalen Museumstagen. Auch bei verschiedenen Veranstaltungen jenseits von Bad Karlshafen zeigten wir Präsenz (z.B. auch beim aktuellen Hessentag in Hofgeismar).



Stand der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft am internationalen Museumstag (2014) im Deutschen Hugenotten-Zentrum. Hinter dem Tisch: Rojda Agirman und vor dem Tisch Joachim Bauermeister, der einstige Eigentümer des Tabakfabrikgebäudes, aus dem das Deutsche Hugenotten-Zentrum entstand (Foto: Flickr).

5. Mitgliederentwicklung: Es ist erfreulich, dass die Mitgliederzahl in den vergangenen zwei Jahren weitgehend konstant geblieben ist. Aktuell zählen wir 851 Mitglieder. Ein Problem ist freilich die demografische Entwicklung in Deutschland, die sich auch am hohen Altersdurchschnitt der Einzelmitglieder ablesen lässt. Gerne würden wir auch mehr jüngere Menschen in unseren Reihen begrüßen. Um der negativen Mitgliederentwicklung der vorhergehenden Jahre entgegenzuwirken, hatte der Vorstand vor vier Jahren die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ ins Leben gerufen. Es ist für unseren Verein sehr wichtig, dass unsere eigenen Mitglieder bei der Mitgliederwerbung aktiv werden. Leider ist der Erfolg dieser Aktion bislang recht bescheiden. Darum nochmals meine Bitte an alle Mitglieder der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft: Sprechen Sie Familienmitglieder, Freunde und Bekannte an, ob sie nicht Interesse haben, Mitglied der DHG zu werden.

6. Finanzen und Mitgliederentwicklung: Unsere finanzielle Situation hängt direkt mit der Mitgliederentwicklung zusammen, da die Mitgliedsbeiträge unsere wichtigste Einnahmequelle sind. Da wir den Beitrag nicht erhöhen wollen, erbitten wir von unseren Mitgliedern und Freunden zusätzliche Spenden. Nur so können wir die Qualität unserer Vereinsarbeit aufrechterhalten. Bedanken möchte ich mich heute auch bei all denen, die mit ihren Spenden in der Vergangenheit besondere Projekte unterstützt haben.

Eine weitere bedeutsame Einnahmequelle ist der Verkauf unserer Hugenottenkreuze. Ein neuer Prospekt informiert über die recht große Auswahl an unterschiedlichen Hugenottenkreuzen in unserem Programm. Neu aufgenommen wurden Aluminiumkreuze für Häuser, Grabsteine usw. Auch mit dem Kauf von Büchern aus unserem Verlagsangebot unterstützen Sie direkt unsere Vereinsarbeit. Als weitere zunehmend wichtige Einnahmequelle haben sich genealogische Anfragen entwickelt. Inzwischen greifen auch die vom Vorstand beschlossenen Sparmaßnahmen, so dass 2013 ein Gewinn von 9.852,68 € und 2014 ein Gewinn von 1.608,13 € erwirtschaftet werden konnte.

Unter dem Punkt Finanzen möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir über unsere Aktion „Hugenottische Diakonie“ verschiedene kleinere Projekte im In- und Ausland gefördert haben. So haben wir z.B. im vergangenen Jahr christliche und ézidische Glaubensflüchtlinge unterstützt, die vor der islamistischen Terrormiliz IS geflohen sind.

7. Sonstiges: Aktuell wird nunmehr über eine Fusion des selbständigen Vereins Deutsches Hugenottenmuseum e.V. mit der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft e.V. nachgedacht, zumal der finanzschwache Museumsverein inzwischen keine 50 Mitglieder mehr zählt. Nachdem dort intensive Sparmaßnahmen eingeleitet worden sind, werde ich für den dortigen Vereinsvorsitz kandidieren. Über den Verlauf der Verhandlungen zwischen beiden Vereinen wird der Vorstand der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft die Mitglieder auf dem Laufenden halten. Bei einer sinnvollen Verschmelzung beider Vereine werden wir die finanziellen Risiken eines derartigen Prozesses stets im Auge behalten. Entscheiden wird letztlich eine Mitgliederversammlung.

Zahlreiche Vereinsmitglieder nahmen in den vergangenen Jahren an nationalen wie internationalen Veranstaltungen teil oder hielten im In- und Ausland Vorträge zu hugenottischen Themen. Mein Dank gilt zum Abschluss meiner Ausführungen auch



allen namentlich nicht genannten Vorstandsmitgliedern und weiteren ehrenamtlichen Mitgliedern, die zusammen mit unseren engagierten Mitarbeitern in der Geschäftsstelle, Hannelore Austermühle und Achim Sonntag, durch ihr vielfältiges Engagement mit dazu beitragen, dass wir unseren Mitgliedern im 125. Jahr unsrer Vereinsgründung ein attraktives Vereinsleben bieten können.

Gutgelaunte Teilnehmerinnen beim Mitgliedertag in Friedrichsdorf/Ts. im Mai 2015.

Programm zum 49. Deutschen Hugenottentag in Bad Karlshafen (4.-6. September 2015)

Freitag, 4. September

14.30 Uhr Deutsches Hugenotten-Zentrum – Museumskasse: Öffnung des Tagungsbüros

16.00 Uhr Stephanuskirche: Eröffnung des Hugenottentages – Kurzvortrag zu Marie Durand (Präsentation der von Jochen Desel und Mary Gundlach verfassten Tagungsschrift)

Einführung zur Ausstellung „Der Vorreformer Jan Hus“ (PfarrerIn Dorothee Löhr, Mannheim). Wechsel ins benachbarte **Deutsche Hugenotten-Museum – Sonderausstellungsraum:** Eröffnung der Ausstellung

19.00 Uhr Aula der Marie-Durand-Schule: Bad Karlshafener Abend

Sonnabend, 5. September

9.00 Uhr Stephanuskirche: Vortrag: Die Brüder Grimm und Frankreich – Les Frères Grimm et la France (Dr. Bernhard Lauer – Leiter des Brüder Grimm-Museums Kassel und Geschäftsführer der Brüder Grimm-Gesellschaft)

10.30 Uhr Stephanuskirche: Vortrag: Das diakonische Engagement der Hugenotten in Frankreich von der Reformation bis 1685. Diakonie zwischen Ohnmacht, Macht und Bemächtigung“. (Pfarrer Gerhard Wenzel, Köln)

12.00 Uhr Stephanuskirche: Tafeln mit der Tafel

14.30 Uhr- 18.00 Uhr: Exkursion – Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser im nördlichen Landkreis Kassel

18.30 Uhr Hugenottisches Weinhaus Römer: Weinausschank mit Imbiss

20.00 Uhr

a) Deutsches Hugenotten-Zentrum: Genealogischer Abend

b) Stephanuskirche: Verfolgt um des Glaubens willen – Christen und Jesiden im Orient (Pastor Dr. Andreas Flick)

Sonntag, 6. September

10.00 Uhr Stephanuskirche: Festgottesdienst (Predigt Bischof Martin Hein)

11.30 Uhr: Führungen:

a) Führung durch das Deutsche Hugenotten-Museum

b) zum Hugenotten- und Waldenserpfad

c) Stadtführungen zur Luthereiche und zum Calvin-Esskastanienbaum (einschließlich Invalidenhaus)

Tagungsbeitrag (inkl. Exkursion, Führungen, Vorträgen, einem Mittag- und Abendessen und einem Imbiss) Erwachsene 70,- € / Ehepartner / Schüler / Studenten / Arbeitslose 50,-€. Bitte überweisen Sie den Beitrag vorab auf das Konto bei der Kasseler Sparkasse, IBAN: DE68 5205 0353 0118 0605 21, SWIFT-BIC: HELA-DEF1KAS.

Anmeldung & Information

Deutsche Hugenotten-Gesellschaft e.V.

Hafenplatz 9a, 34385 Bad Karlshafen

Tel. 05672-1433 / Fax. 05672-925072

E-mail: dhgev@t-online.de / Homepage: www.hugenotten.de



Historische Ansichtskarte von Bad Karlshafen mit Rathaus und Hafenbecken.



**125 Jahre
Deutsche Hugenotten-
Gesellschaft**

Herzliche Einladung zum
**49. Deutschen Hugenottentag
nach Bad Karlshafen**

4. bis 6. September 2015.

[Information Seite 182](#)

*Foto: Hugenottenpaar in Bad Karlshafen am
Haus der Sparkasse (Foto: Wagner).*